

Ehrd Naxagoras de

**Ehrd von Naxagoras/ Johann. Equitis abgetrungene und abgezwungene Urthels-
Frage/ Welche er der gantzen ehrbahren Welt zu einer rechtlichen Erkändtnüs zu
Rettung seiner Ehren darlegt und fürträgt : Nebst hundert und drey und funfftzig
Frage-Stücken ...**

Giessen: Meyer- und Hockerischer Buch-Laden, [1715]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn823933296>

Druck Freier  Zugang



Alma J. S. Alton Nov 20th. 92.
77 gr.
144 gr. }
38 gr. }
27th Feb 111. gr.
15. gr.
11 gr.
45. gr.

81. m. 7.

Pl-3062¹⁻⁷

2297

Contenta

1. Naxageras oder Steinhobels
Urkunde demüthlich

2. ex. Goldschmied. Verordn.

3. ex. Wolfenbüttel. Verordn.

4. Laugens Eigenschaften, und
Anwendung, Philosophi.

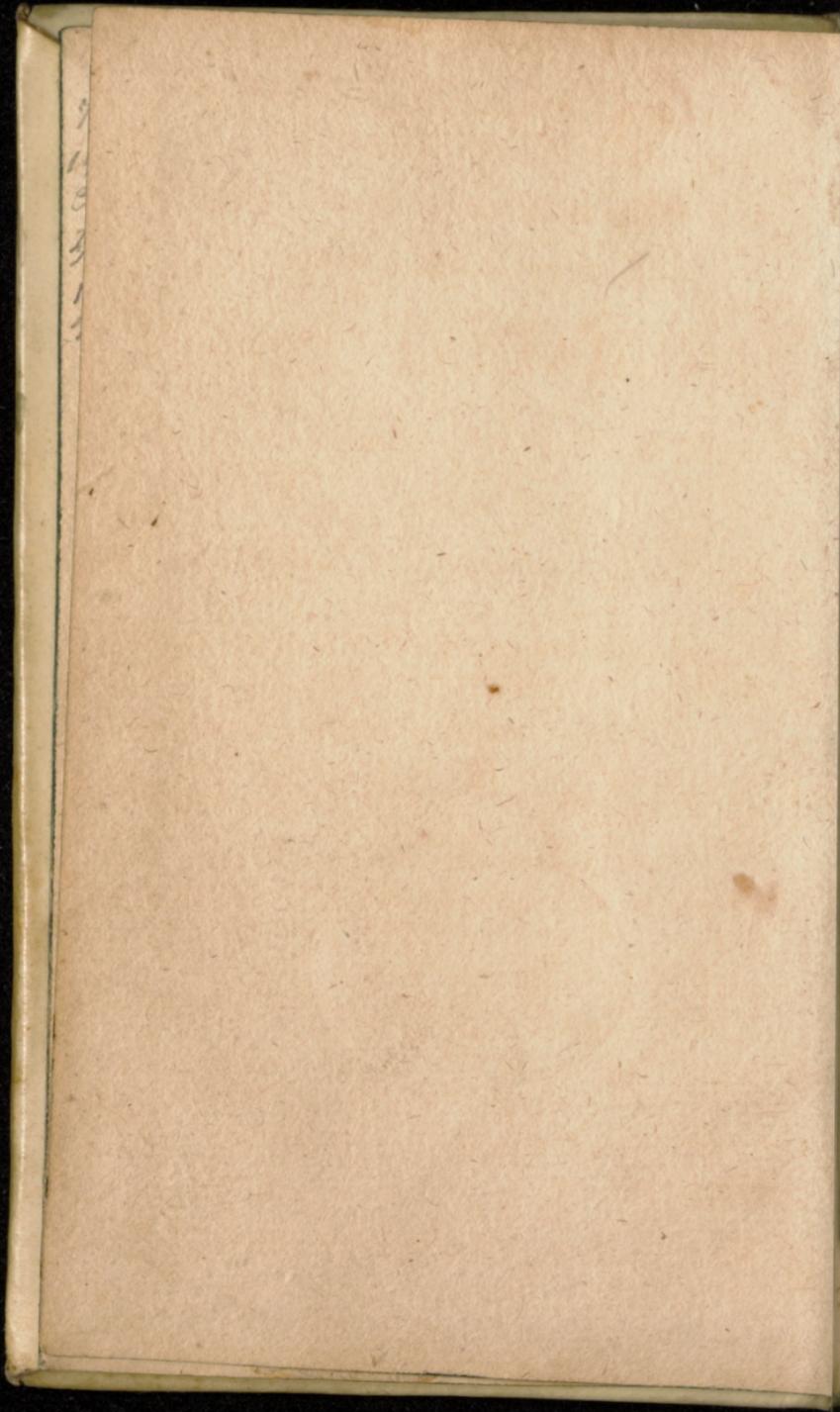
5. Mitha. raris

6. Müllers Anweisung, Materie & Art
zu sein, oder Anweisung

7. Merkmal der Regeneration, oder
Metalle.

8. Luft im Luftverwech

9. Praxis Spagyrica Philosophi.



Ehred von Naragoras/
JOHANN. EQUITIS

abgetrungenene und abgezwungene

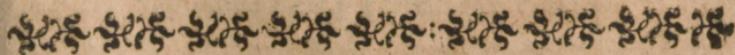
Arthels Frage/

Welche er der ganken ehrbahren
Welt zu einer rechtlichen Erkändtnis
zu Rettung seiner Ehren darlegt und
fürträgt/

Nebst hundert und drey und funffsig

Frage - Stücken /

An diejenige / so alles besser wif-
sen wollen / und in der That doch
nichts wissen / gleichwohl aber
sich unterstehen / ehrliche und er-
fahrnere Leute zu tadeln / zu
schänden und zu lästern.



Giessen /

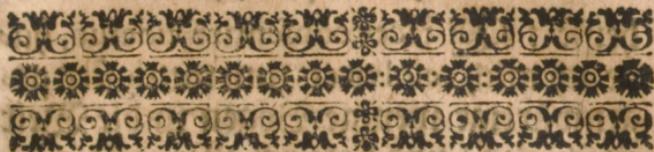
Zu finden im Meyer - und Hockerischen
Buch - Laden,

DEO & AMICIS

sub

SYMBOLO:

Alles was du thust /
bedencke das Ende / so
wirst du nimmermehr
übelß thun.



Vorrede.

Nach Standes Würden re-
spectivè Hochgeehrter und
Geneigter Leser!

DS wird dir mein Tractat/
Concordantia Philosophorum
genannt/ sonder Zweifel be-
kannt seyn/ und du daraus ersehen haben/
welcher Gestalt ich in selbigem ver spro-
chen/ auch den andern Theil desselben mit
der Explication der zwölff Schlüssel des
Basiliæ Valentini noch in öffentlichen
Druck zu geben/ alleine es hat mich seit
diesen der unerhörte Undanck eines an-
dern beredet/ so/ daß ich mich entschlos-
sen alles zurücke zu behalten / und die
Frommen der Bösen mit entgelten zu
lassen. Auf daß es aber auch alhier nicht
A₂ heisse:

heisse : Qui tacet consentire videtur, habe ich mich resolviret zum wenigsten gegenwärtige wenige Bogen in die Welt zu schicken / und dadurch aller rechtschaffenen ehrlichen Leute Meynung und Urtheil über nachfolgendes einzuholen / welches dieses ist :

Erstlich kan mich wohl mit Bestande der Wahrheit rühmen / wie daß an meiner gedachten heraus gegebenen und mit grosser Mühe / unsäglichem Fleiß und langer Zeit ausgearbeiteten Concordantz nichts zu tadeln / ja ich auch nie gehört / daß einer was darinnen zu corrigiren gewußt / aber wohl dieses / da die Verständige frey bekennet / daß ein Divinum Ingenium den Grund darzu geleyet hätte / gestalt ich nichts darinnen pro Autoritate oder vor mich geredet / sondern die Philosophos alleine selber reden lassen / und ihre Reden nur in eine Harmonie gebracht. Niemand kan auch sagen / wie ich vor mich etwan dadurch eine Ehre gesucht / sondern alles einzig und alleine aus Liebe gegen den theuren Basilium Valentinum gethan / um dadurch zu beweisen / was unsterblichen Danck alle rechtschaffene Chymici diesem aufrichtigen Philo-

Philosopho schuldig / als welcher alles /
 was zur ganzen Hermetischen Kunst ge-
 hörig / aufrichtig und vollständig / auch
 ohne alle verdünkelte Reden in seinen
 Schriften gesetzt / was andere mit ver-
 borgenen Worten gethan / wo anders
 ein Kunstsuchender die Augen nur auff-
 thun / und aus der Natur schlecht und
 einfältigen Procedur zugleich nicht allzu-
 hohe und subtile Geheimnisse machen
 wil ; Viel weniger daß ich darbey ein
 oder dem andern was davon zu g'lauben
 genöthiget hätte ; denn ich alles in eines
 jeden Belieben und selbst eigene Erweg-
 nüss gestellet ; Noch weniger aber / daß
 ich auch in anderen meine Promessen
 nicht gehalten hätte.

Weil demnach auch die sonst alles
 tadlende daran nichts gefunden haben /
 was in ihren Kram gedienet / als haben
 sie sich zum wenigsten an meine Person
 gemacht / und nicht nur dieselbe auszu-
 forschen / sondern auch aller meiner et-
 wan ehemahlen begangenen Fehler sich
 zu erkundigen getrachtet / und an statt
 eines Danckes vor meine Mühe / mich
 bey Examinirung meines Lebens-Lauf-
 fes / wo möglich durch alle Prædicamen-

ra zu hebeln/ und bey der ganken Welt
 zu prostituiren gesucht/ Gottes Wort
 und Gebott ganz auffser Augen sehend/
 als welches wil/ daß man erst in seinen
 Busen greiffen/ und seinen eigenen Bal-
 cken aus den Augen ziehen solle/ bevor
 man anderer Leute Splitter richten wol-
 le; Auch nicht erwegend/ was das vor
 ein Todtschlag/ wenn man ein in seiner
 Ehren ohne alle gegebene Ursache beran-
 bet/ und also mit der Zungen todts-
 schlägt; viel weniger sich erinnerend/
 daß dennoch Gott selber ehemalen bey
 den größten Sündern eingekehret/ und
 noch wohl aus einem Saul einen Paul
 gemacht; keiner aber von diesen Gesel-
 len wil von den Sünden seiner Jugend
 etwas wissen/ oder davon zu erzehlen
 erst den Anfang machen/ gleich als ob
 er niemahlen auch *alvâ veniâ* in die Wie-
 ge hoffiret/ oder seiner Mutter etwan
 vor diesem in Schoß geprunget hätte.
 Wie gedacht/ also ist es mir biß anhero
 ergangen/ unerachtet kein einziger Ver-
 ständiger anders sagen kan/ als daß ich
 hingegen mich auf das äußerste bemü-
 het/ der ganken erbahren Welt/ oder
 allen Kunstsuchenden auffß höchste zu
 dienen/

dienen / ihnen gleichsam den Brey in den
Mund zu streichen / und darneben den
fast / so zu sagen / unter die Bauck ge-
steckten Basilium Valentinum wieder her-
vor zusuchen / auch sein wohlverdientes
Lob an allen Orten und Enden der Welt
auszubreiten ; Wie ich denn auch ver-
sichert bin, daß / so es möglich wäre / die-
ses unvergleichlichen Philosophi Asche in
der Erden sich vor Freuden über meine
zu Ihm tragende Liebe / gerne noch um-
wenden / und mir selber vor dasjenige /
was ich Ihme zu Ehren / und dem Näch-
sten zu Nuße gethan / Danck sagen
würde.

Jedoch führe ich dieses nicht eben
darum an / als ob ich mich groß darüber
ärgerte ; denn es mir gleich gilt / ob mich
ein Schelm lobet / oder eine Hure lästert /
ob es mich schon was verdriest / daß ich
also vor meine grosse Mühe / Fleiß und
Wohl-Meynung / Undanck / und zwar
noch dar zu so gar unverdienten Undanck
haben sol ; am allermeisten aber / daß
man andere vor mich nicht nur ange-
sehen / und noch dafür hält / sondern solche
auch um meiner willen zugleich unschul-
diger Weise mit leyden müssen. Ange-

sehen mich hingegen tausendfältig erfreuet/ daß gleichwohl noch wenige gute Christen und erkändtliche Herzen sich finden/ die Gott und nächst diesem mir die Ehre gegeben/ und ihren Danck abgestattet/ wie mir denn auch wahrlich/ ich sage noch einmal/ wahrlich/ 2. bis 3. derselben viel lieber/ und solche mein Herz und Gemütthe weit höher vergnügen/ als ein ganz tausend solcher Narren dasselbe betrüben können/ die nicht wissen was sie gethan. Ja daß ich es recht sage: Ich lache nur über solche Thoren und Paster-Zungen/ und erkenne dadurch Gottes Gerichte/ auch seine Hand und Göttliche Vorsorge über sein Göttliches Geheimniß und vor die Seinigen. Und auf daß die ganze Welt nun auch wisse/ was doch prater propter die Haupt-Ursache meiner Verkleinerung/ als soll nicht verhalten seyn/ wie nicht zu glauben/ was für eine Heerde böser Unchristen sich nebst den Frommen bey mir durch die Frau Verlegerin meiner Concordantz auch angemeldet/ und in vielen subtilern Schaffs-Kleibern in ihren Brieffen einher getretten gekommen/ als die guten Christen.

Nun

Nun bin ich nicht Gott / der Herzen
 und Nieren prüffen / oder in die Ge-
 dancken der Menschen sehen kan / aber
 wohl / als alle / die mich kennen / mir
 Zeugniß geben müssen / gütig / mitlei-
 dig und barmherzig / so / daß wann ich
 mir selbst alle diese schlaue Füchse un-
 ter Augen hätte kommen lassen / ich
 tausendmal würde betrogen und noch
 darzu aufgelachet worden seyn ; denn/
 wie Bernhard der Graf von Tervis
 spricht : Solche lose Fischer haben die
 Kühheit und das Glücke / gerade zu-
 zugehen / und kommen tausendmal eher
 fort als ein armer Geselle / der auffrich-
 tig handelt / und von Betrug nichts
 weiß ; dahingegen die erstern jeder Nuß
 einen Poltz einzuschneiden / und alles zu
 versprechen wissen / was man nur ver-
 langet / nachmals aber auffß härteste
 solche ihre Promessen zu läugnen ohne
 Scheu vermögen. Darum habe ich
 alle und jede an zwey meiner darzu
 verordneten vertrauten guten Freunde
 gewiesen / und denen Commission gege-
 ben / sie nicht nur anzuhören / sondern
 ihnen auch beförderlich zu seyn / doch
 mit der Condition , ihnen allen entwe-

der nur die Helffte des geheimen Manuscripts zu geben / oder die besten Handgriffe und Vortheile darinnen auf ein oder zwey Monathe vorzubehalten und zu sehen / wie sie sich darbey aufführen würden / weil ein reissender Wolff unmöglich seine Urth und Natur also lange bergen kan; welches auch perfect angegangen / und könnte ich ein langes Register anher setzen / was für gottlose / verfluchte Streiche solche Bösewichter so gleich vorgenommen / wenn sie nur gedacht / daß sie nun alles hätten; denn da hat weder mündliche noch schriftliche Versicherung / weder bey Gott noch Ehren / wider ihr theures Versprechen / geholffen / alles in geheim und allein für sich und die Seinigen zu behalten / sondern so bald das Manuscript in ihren Händen nur warm worden / oder sie auch nur eine Probe mit der Materia remotissima gemacht / sind sie schon gelauffen / und haben es da und dorten bald vor 200. bis 300. bald vor 6. bis 800. Reichs Thaler / bald vor 1000. specie Ducaten / ja gar vor 50000. Gulden wieder feil geboten. Andere haben ganze Compagnien auffgerichtet /

tet/ und es damit untersucht/ auch sich
 darneben wacker zahlen/ und wie ein
 Principal davon tractiren lassen/ unge-
 achtet sie sich wie eine Made gewun-
 den/ um dem von mir darzu Verord-
 neten nur eine kleine Discretion pro la-
 bore, oder eine Mahlzeit Brodt zu ge-
 ben; dieser hat seine gute Freunde dar-
 auf verträuffet/ und solche gute Freunde
 wieder unzählich andere; jener hat auf
 eine andere Arth sich bemühet/ alles
 gemein zu machen/ keiner aber erwo-
 gen/ was zu förderst des Manuscriptis
 hinter dem Titul-Blat stehet/ noch daß
 die wahre Kunst eine Gabe des heiligen
 Geistes/ worüber Gott seine Hand
 halte/ und solche keinem Unwürdigen
 in die Hände kommen lasse/ auch seinen
 Segen bey Mißbrauch derselben ent-
 ziehe/ und tausenderley Wege habe/ das
 Werck zu hindern/ ob man schon das
 vollständige Recipe in Händen hätte;
 wie man denn auch Exempel hat/ daß
 es noch keinen gelungen/ die allzufrey
 damit umgesprungen. Noch andere/
 wenn man ihnen nicht gleich auffge-
 hüpfet/ haben mit Mord und Todt-
 schlag geträuet; Und aber andere/
 wenn

wenn sie nur von denen Personen et-
nem gehört / haben sie es nicht einmal
legitimo modo zu suchen begehrt / sondern
es in voraus einem grossen Herrn ge-
gen eine vornehme Charge verhandelt /
und nachmalen so eine von den zwey
Personen unter dem Prätex / als siye
man ein würcklicher Dieb / öffentlicher
Strassen-Rauber / oder ungeziemen-
der Ehebrecher / demselben grossen Herrn
in die Hände spielen wollen ; Ein
mehrerß / welches noch grausamer / zu
geschweigen. Und will ich nur noch
so viel sagen / wie daß wenige gewesen /
welche diese meine Politic gemercket ;
denn Gott hat sie mit Blindheit ge-
schlagen / und ihr Herz darneben ver-
stocket / daß sie gleich truhig worden /
und nicht etwan einmal einen freund-
lichen Brief zurücke geschrieben / und
um weitem Unterricht / wenn ihnen
was gefehlet / in Freundlichkeit und mit
Höflichkeit gebeten hätten / sondern es
musste ihr Mund und Herz vielmehr
nebst der Feder so gleich offenbahren /
was für Geistes Kinder sie wären ; da-
hero kam es denn / daß / wenn ihnen
nur das geringste Dubium oder der klei-
neste

neste Fehler vorstieß / es so stracks an
 ein lästern / schimpffen und schänden
 gieng / welches sie aber also nicht mir/
 noch meinen vertrauten Freunden / son-
 dern sich selbst zu Schaden thäten.
 Auch wil ich geschweigen / wie wieder-
 um andere gerne gesehen hätten / daß
 man sich oder die Seinigen gar hinge-
 setzet / und ihnen erst noch alles vorge-
 macht / auch über solcher Arbeit nicht
 einmal einen Mund voll Brodt begeh-
 ret hätte / da doch Bernhardus saget : Wie
 sonst die Laboranten alle Bettern / und
 ihr Proprium in quarto modo , daß einer
 dem andern mit Essen und Trincken
 wohl thue / so viel er vermag. Also ge-
 ringe ist diese Kunst den Unerfahrenen/
 und die noch nicht darum getroschen/in
 ihren Augen / ob es schon sonst / wie
 bey den Goldmachern insgemein zu ge-
 schehen pflaget / an Großthun und Ban-
 quetiren nicht fehlen muß / so muß aber
 doch eher derjenige / von dem man was
 lernen kan / Noth leiden / als eine Mai-
 tresse oder anderer guter Sauff- Bru-
 der / der mit großthun kan. Darum
 schauet / alle meine Lieben / die ihr saget
 und mich außschreyet / (ob ihr mich schon
 nicht

nicht alle recht kennet/ auch die meisten
einen ganz andern für mich ansehen)
daß ich all mein Tage ein böser und
liederlicher Mensch gewesen/ wie solches
dergestalt gleichwol auch zu etwas gut;
denn niemand kan ja die bösen Buben
besser probiren/ als der in seiner Jugend
selbst liederlich gewesen ; gleich einem
Prediger/ der über die Sünden nicht
eyffern könnte / wenn er zum wenigsten
all sein Tage von keiner Sünde gehö-
ret hätte.

Und gleichwie dergestalt jedermann
die Ursache weiß/ warum ich also in der
Welt von ein und dem andern an mei-
nen Ehren verkleinert werde : (welche
Sünde oder begangenen Fehler ich mich
nicht scheue / auch vor der ganzen Welt
gutwillig selber zu bekennen / oder frey
herauszusagen / auf daß / wenn derglei-
chen Klage über mich wieder vor einen
oder den andern kommet / er auch so
straacks die Ursache wisse / und sich nicht
erst den Kopff darüber zerbrechen dürf-
fe / oder inaudita altera parte sein Ur-
theil wider alles Recht fälle.) Also ha-
be diese wenige Zeilen auch / bloß um
deswillen / und daß hintwiderum ge-
sehen

sehen werde / wie ich im Gegentheil
gleichwol ehrlichen / aufrichtigen / wie
auch vornehmen und guten Christen
gedienet / schreiben / auch noch nachfol-
gendes setzen / und zugleich denjenigen
vor aller Welt die Ehre hinwiederum
geben wollen / die Gott und mir ge-
dancket / sonderlich / weil es mit dersel-
ben allerseits Bewilligung geschieht /
ungeachtet der eine davon ein grosser
Reichs- Fürst / der andere eine Herren-
Standes- und der dritte eine hoch- gra-
duirte Person.

Darum lauffet / lästert und schmähet
nun nur fort / ihr / die ihr vielleicht sonst
nichts mehr gelernet habet / ihr solt
mich damit doch im geringsten nicht
betrüben / sondern vielmehr eurer la-
chend / und Gott / ja dem allein weisen
Gott / dafür höchst dancksagend ma-
chen / daß er euch als Unwürdige zu
seinem Geheimniß mit solcher Blind-
heit schläget / und eurer Herren Här-
tigkeit an den Tag leget / auf daß /
so ihr mir ferner gute Worte aus fal-
schen Herzen gegeben hättet / ich euch
das übrige / welches der rechte Kern in
der Nuß / nebst etlich und zwanzigen der
besten

besten Hand-Griffe / nicht auch vollend communiciret / und nebst den Meinigen euch wie eine Schlange fliehen kan / auch nicht mit euch ins Verderben gerathe. Und ist euer mündliches Lästeren und Schänden nicht gnug / so möget ihr auch (ich gebe euch selbst hienit Erlaubniß darzu) Scarcequen in öffentlichen Druck gehen lassen / als wie das Hermetische A. B. C. oder die ganz abgeschmackte und unschuldig also genannte Hermetische Fama und selbiger Author gethan. Wißet ihr meine Streiche nicht alle / die ich ehemalen in der Welt practiciret habe / schreibet an mich / ich wil euch gerne selber noch welche darzu / auch solche viel lieber berichten / als euch den wahren Grund der Philosophie, so viel in meiner Erfahrungheit / lehren; ich werde mir noch eine Ehre daraus machen / wann ihr sie in öffentlichen Druck befördert; dann also jederman schon sein im Voraus weiß / warum ihr es thut. Diese Bitte möchte ich aber wol darneben thun / euere Fehler und Sünden / die ihr all euer Tage begangen / auch sein darbey zu setzen / und ob ihr solche ingleichen
so

so bereuet / als wie ich nimmehro / daß
 ich Gott meinen Schöpffer auch nur
 einmal auf dieser Welt beleidiget habe;
 Ja / ich will auch von euch allen / die
 ihr ohne Sünden seyd / gar leiden / daß
 ihr zusammen kommet / und mich mit
 Steinen zu todt werffet; den 15. May
 jetzigen Jahrs / als an meinem Geburts-
 Tage / will ich eurer an meinem Ge-
 burths Orte warten / welchen ihr schon
 wissen werdet / weil ihr mich ja alle ken-
 nen wollet. Nehmet auch den J. H. V.
 H. selber mit / weil er gleichfalls für
 meine Wohlmeynung an ihn / von mir
 abtrünnig worden; denn also muß es
 gehen / wann einer zu nichts kommen
 soll / sagt Monsieur Bew, als bereits in
 meiner Concordanz gedacht.

Wo ihr / meine lieben Feinde und
 Verfolgere / die ich euch hiermit alle
 segne / weil ihr mir gefluchet / euch dies-
 ses aber nicht zu unterfangen getraue-
 et / so werdet ihr mir doch auch unter-
 dessen (worum ich euch hiermit zugleich
 bitte) gönnen / was mir Gott / mein
 und euer Schöpffer gegönnet hat / und
 leiden / daß ich der ganzen Welt / nicht
 um Ehrsucht oder Hochmuths willen /
 B son

sondern nur einiger massen zu Rettung
 meiner Ehren / und daß es auch nicht/
 wie oben schon gedacht / heisse: Qui ta-
 cet , consentire videtur , nachfolgende
 Briefe an mich kund mache / und ob
 es schon nur drey Zeugen sind / so saget
 doch die heilige Schrift selbst / daß in
 zwey oder dreyer Zeugen Munde die
 ganze Wahrheit bestehe / und hoffe ich
 auch / daß sie euch Zeugen gnug seyn
 werden / weil der eine davon / wie mehr
 erwehnet / ein grosser Reichs Fürst / der
 andere eine Herren Standes / und der
 dritte / eine hoch graduirte / auch nebst
 andern wohl beruffene und glaubwür-
 dige Person / und diese Publication in
 gleichen mit ihrer allerseits hohen
 Vergnügung geschiehet. Und wolt
 ihr erwan der Abschrift nicht glauben/
 die doch von einem Sr. Römischen
 Käyserlichen auch Catholischen Maje-
 stäten und des Heiligen Römischen
 Reichs geschwornen Notario collationi-
 ret worden / so kommet selber zu mir/
 ich wil euch / so bald ihr das Schaafs-
 Kleid abgelegt / die Originalia willig
 sehen lassen / auch erwarten / ob ihr ca-
 pabel , sie in eurer reissenden Wolffs-
 Gestalt zu zerreißen seyd. Jes

Jedoch bevor ich solche sehe/ muß ich
 noch ein oder zwey artige Streiche be-
 rühren / als : Einer meiner vertrauten
 Freunde hatte einen Pursch / *salvâ ve-*
niâ, aus den Lâusen und Armuth zu sich
 genommen / um ihm wie ein Diener
 auffzuwarten: Dieser dumme Junge
 war kaum ein Jahr bey ihm und hin-
 ter den Ohren trucken / als sich schon
 einige seiner dem Ansehen nach vertrau-
 testen und besten / ja gar vornehme
 Freunde hinter ihn stecketen / und ihm
 unwissend solchen Purschen darum ver-
 führten / weil sie der Meinung waren/
 er würde seinem Herrn viel / und sonder-
 lich den Mercurium Antimonii zu ma-
 chen / abgelernet haben. Aus diesem
 Jungen machen nun auch grosse Her-
 ren ein Oraculum , und diesen meinen
 Freund hingegen verfolgen und schimpf-
 fen sie. Nun saget mir doch von Grund
 euers Herzens ihrjenige / die ihr einen
 Verstand habet / wie sich das reimet /
 daß man aus so einem bösen Buben/
 der diesem meinen Freund und den Sei-
 nigen für das ihm gegebene Brodt
 und Lohu nur etwas abgestohlen / und
 also ein würcklicher Dieb / der noch dar-

zu ohne Abschied darvon gelauffen / so
 einen grossen Patron macht / Ihn aber/
 seinen gewesenen Herrn / vor einen Igno-
 ranten und bösen Menschen achten wil?
 reinet sich das nicht / als ob die Welt ver-
 kehret werden wolte / wo sie es nicht schon
 ist? sol man nicht darüber lachen? und
 der Meister sol nicht mehr wissen als sein
 Jünger? oder glaubet ihr wohl / daß er so
 einen Buben vor der Zeit alles werde
 haben sehen lassen? Aber ich wil euch
 die Rationes sagen: Erstlich dencket man/
 man dürffe so einem Buben nicht so viele
 gute Worte und Ehre / als seinem Herrn/
 geben; gleichwohl müssen sie es thun /
 (weil sich so einer / der wenig kan / viel
 mehr einbildet / und gute Worte geben
 läffet / als einer der was rechts verste-
 het) und verlehren bey denjenigen we-
 nigen Worten / die sie so einem Jungen
 geben / mehr Respect als sonst. Vors
 andere / dencken solche nicht legitimo mo-
 do suchende Herren / wann sie von dem
 Putschen haben / was sie haben wollen /
 können sie solchem leicht eine Ursache ma-
 chen / ihn mit ein paar Ohr: Feigen an
 statt eines Trinck: Geldes fortzujagen /
 und dürffen es doch auch nicht thun / wo
 sie

sie nicht wollen / daß ihre Kunst darauf
 gemein werden sol / denn er laufft her-
 nach zu andern mehr. Drittens bil-
 den sie sich ein / sie wollen sich hernach
 schon selber helfen / wann sie nur soviel
 wissen / als der Putsche seinem Herren
 abgestohlen / und verexperimentiren
 nachmahls doch mehr / ja verderben auch
 mehr unwiederbringliche Zeit darbey /
 als wann sie einem ehrlichen Mann / der
 sie alles aus dem Grunde hätte weisen
 können / eine ehrliche Discretion gegeben /
 und dafür Gottes Segen darzu gewün-
 schet bekommen / welcher ihnen aussen
 diesem unfehlbar auch aussen bleiben
 muß? denn wo wil doch da ein Segen
 von Gott herkommen. Sehet / also ge-
 het es zu in der Welt / und sonderlich un-
 ter der löblichen Zunft der Goldmacher /
 da wimmer einer die Kunst zu betriegen
 besser wissen wil als der andere; worun-
 ter auch Priester oder Diener Gottes
 mit begriffen / aus derer Bibel vielleicht
 ausgerissen / daß / die da reich werden
 wollen / in Versuchung und Stricke fal-
 len; doch wissen sie sich des kleinen Repu-
 tations-Mäntelchen auch zu bedienen /
 wie sie nur die Universal-Medicin auff

menschlichen Leib suchten / aber wann
 sie nicht auch in Hamburg 1500. specie
 Ducaten auf einen Chymischen Proceß
 borgen wollen / und selbiges nicht be-
 kannt wäre / ließ es sich thun / doch wil-
 ich allhier seinen Mahmen noch ver-
 schweigen / ungeachtet er einer von den
 Aergsten / wieder sein priesterlich Ambt /
 mit ist / der mich unverdienter Weise /
 bloß / weil ich ihm jenesmahl in Berlin
 auff Nichts kein Geld schaffen konte /
 verfolgen und schimpffen hilfft / biß ich
 noch was bessere Geleaeheit darzu be-
 komme ; dann sol sein Mahme den öffent-
 lichen Druck mit allen seinen Leichtfer-
 tigkeiten / die mir besser bewust / als er sich
 vielleicht nicht einbildet / ungeschueet be-
 schauen / weil das Jus Talionis es erlaubet /
 & par pari referre licet : Denn **GOTT**
 hat mir noch keine Leichtfertigkeit oder
 Betrug wider mich und die Meinigen /
 sonderlich in diesem Stücke / unverbor-
 gen gelassen / sondern allemahl zu rech-
 ter Zeit entdeckt / und darneben Gele-
 genheit genug gezeiget / mich zu revan-
 giren / welches ich doch immer noch allei-
 ne der Rache **GOTTES** befehlend /
 vorbeÿ streichen lassen / ungeachtet in
 meiner

meiner Bibel sieht : Ein volles und gerütteltes Maas wird man euch in eueren Schoos messen; doch sey dieses diesem ehrlichen guten priesterlichen Verläumder nur also obiter vor disjmahl mit erinnert.

Vors andere haben sich auch unter diesen löblichen Zunft, Genossen des ehrbahren Goldmacher = Handwercks welche gefunden / die zwar auch an mich geschrieben / aber mir gleichwohl nicht die Ehre geben und mich um Rath fragen wollen / sondern sie haben ihre Meinung schriftlich auffgesetzt / und solche mir blosser dings darum zugeschicket / das ich nur das Ja = Wort darzu geben / und also sehen solte / was vor Weisheit ihren Verstand erleuchtet / und wie sie auch auf einmahl den Kern aus der Concordanz erschnappet / und also die Ehre vor sich verlanget hätten / wie sie alles eben so gut ohne weitere Beyhülffe und Rath / wo nicht gar noch besser verstünden / die man denn darmit auch also laufen lassen.

Und drittens noch andere / wann sie etwan mit mir oder den Meinigen / (unter welchen Meinigen sich allzeit die

beyden guten und vertrauten Freunde
 verſtehe /) mündlich geſprochen / ſolche
 gar nicht ein mahl ausreden laſſen / ſon-
 dern ihnen ſogleich ins Wort gefallen /
 und leztlich noch darzu examiniren / ja
 gar beſchuldigen wollen / als ob man das
 jenige ſelber nicht verſtünde / was man
 geſchrieben / welches noch das aller abſur-
 deſte / darum man dann auch geſchwie-
 gen / und ſie bey ihrer Meynung ge-
 laſſen / ſonderlich weil ſie die Materiam crudam
 wann ſie nur das Maul auffgethan /
 ſammt ihrem Geiſte / nie anders als eine
 Materiam Ruſticorum genennet / weil ſie
 nicht von unten auf in der Hermetiſchen
 Schule ſtudiret / ſondern gleich in die
 obriſte Claſſe derſelben auf einmahl pro-
 moviret worden / viel weniger die Chur-
 Sächſiſchen geheimen Manuſcripta gele-
 ſen oder geſehen / noch weniger aber ſel-
 ber wiſſen / was unterſchiedene dem La-
 pidi gleich kommende Tincturen da-
 durch ſchon zuwege bringen. O meine
 Freunde / wann euch dieſe Schriſt auch
 in die Hände kommen ſolte / ſo wiſſet /
 daß nicht alle ſo dumm und einfältig / als
 ſie ſich ſtellen / und wann ihr ein ander
 mahl wieder die Ehre habt mit derglei-
 chen

chen Freunde einem zu sprechen / so laßt
 ihr ihn nur erstlich sein ausreden / und
 wartet / biß er fertig / er wird schon auch
 auf das kommen / was ihr zu verstehen
 meynet ; denn ich und die Meinigen ha-
 ben den Gebrauch / daß wir sein per gra-
 dus gehen / erst von unten anfangen ; und
 wann wir von der Schale genug gere-
 det / denn kommen wir auch auf die Nuß /
 und endlich den Kern derselben ; welches
 hiermit in freundlicher Antwort zugleich
 melden sollen und wollen / ohne daß ich
 sonst an euch noch das geringste zu tadeln
 hätte / weil ihr zum wenigsten meinem
 Freunde alle Ehre erzeiget / auch sonst
 grosse Achtung von meiner Concordanz
 gemacht habt. Sehet / also gehet es der
 Zeit in der Welt her / welches man aber
 doch nicht achten muß / gestalt auch der
 HERR Christus / der Heyland aller Welt /
 selbst leyden müssen / daß als er ihrer ze-
 hen an dem Aussaße gereiniget / doch nur
 einer umgekehret / GOTT die Ehre ge-
 geben / und Ihm gedancket hat. Ob ich
 aber in diesen Dingen allen also meiner
 Erzählung nach / und was ich disfalls
 practiciret oder pecciret / recht oder un-
 recht daran gethan habe / das wil hier

mit der ganzen ehrbaren Welt zu reif-
 fer Überlegung / und einem rechtlichen
 Urtheil vorgetragen haben / in fester
 Hoffnung/eine gute Sentenz darüber und
 deswegen zu erhalten / (weil schon be-
 kant/das/ gleichwie auf der Welt nichts/
 das allen oder denen meisten Men-
 schen gefallen solte / also es auch insge-
 mein geschieht / das wann man an einer
 Sache ja nichts tadeln kan / man zum
 wenigsten den Meister derselben hervor-
 ziehet / seinen Lebens-Lauff examiniret/
 und ihn durch alle Prædicamenta zu heche-
 len suchet / und ich also eben weder der
 Erste noch Letztere seyn werde ; zumah-
 len auch mehr berühmter Comes Trevi-
 sanus schon zu seiner Zeit darüber gella-
 get / wann Er spricht : Denn alleine sol-
 chen Gesellen / die ohne Rationes Philoso-
 phicas sagen / ihre Sach sey wahr / recht
 und gewiß / wird ihren verlogenen rühm-
 rathigen Worten geglaubet / doch auch
 nur von denen / die es nicht besser verste-
 hen ; aber des armen Gesellens Rath /
 der nicht viel wäscht / aufrichtig handelt/
 von keinem Betrug weiß / und der Welt
 Lust zu dienen / auch den wahren Philo-
 sophis obgelegen / und viel gelesen hat / ja
 den

den wahren Grund verstehet / gilt nichts:
 darum schwimmen solche verrätherische
 und Ehren-abschneiderische Bösewich-
 ter oben / und müssen Recht über Recht
 haben / es biege oder breche / es sey wahr
 oder nicht / und solche Buben-Stücke
 gehen auch den Betriegern für woll hin-
 aus. Wanns aber einem armen Ge-
 sellen / der studiret und den Grund sucht/
 und sich der Wahrheit beflisset / um-
 schlägt / oder nur den Schein darzu hat/
 der hat alsdann den Teuffel in Haaren /
 muß Meister Klügling heissen / der das
 Pferd unrecht zäumet / und muß das
 Baad / das andere Betrieger gebraucht/
 ausgießen / kommt also wie der Hagel
 in die Stoppeln /) mit gehorsamer Bit-
 te / absonderlich und in specie nach den
 Rechten zuerkennen / wie daß ich alle
 biß anhero erduldet Calumnien und fer-
 ner weitige Ehren-Abschneideren hö-
 her nicht zu æstimiren hätte / als : Quali
 me asinus calcitrasset, und mein Wi-
 derparth hingegen über solche Verläum-
 dungen und Verkleinerungen meiner
 Persohn und Ehren sein eigen Brod
 essen solle und müsse ; welcher hochge-
 neigten Willfahung ich mich um so viel
 mehr

mehr verſehe / weil ich zum wenigſten
der Welt Luſt zu dienen gehabt / und
hingegen von allen dieſen Verleumb-
dern ſeit dieſem noch keiner gekom-
men / der was beſſers gemacht.

Um welches willen wir auch alle die-
ſe lieben Gäſte / ſo noch keine hochzeit-
liche Kleider anhaben / fahren laſſen/
und uns zu denenjenigen wenden wol-
len / welche Gott die Ehre gegeben / und
also auch würdig ſind / zu Gottes Eh-
ren / und manches Guten Vermehrung /
der ganzen Welt bekannt zu machen /
woran ein jeder / ſo zu was guten ge-
langen / und von Gott ſeinen Segen
dazu haben will / ein gutes Exempel
nehmen mag ; denn ſich der Himmel
nicht mit Gewalt ſtürmen läſſet / auch
der liebe Gott nicht nach den vielen
Anläuffen der Kunſt ſuchenden fraget /
ihnen oder jedem / was er verlanget / ſo
gleich zu geben / wo er ſolches nicht mit
Danckſagung empfähet. Welches / ſo
es von mehreren beſchehen / und nicht
zugleich noch ſchlimmere Böſewichter
darzwiſchen gekommen wären / die mir
nicht nur nach Ehr und Reputation / ſon-
dern gar nach Leib und Leben geſtan-
den

den hätten/ mein anderer Theil/ und der
 Tractat de Salibus längstens auch an Tag
 gekommen seyn dürffte/ der manchem
 noch die Augen auffgethan haben wür-
 de / weil dergleichen wol noch nie gese-
 hen und gelesen worden / wie ich wol
 bey meinen Ehren versichern kan; Je-
 doch vor dismal von diesem allen gnug.
 Gegeben in meinem Museo im Monath
 Februarii des 1715 ten Jahrs

von dem

AUTHORE selbstem.

Vidi.



Vidimirte Abschrift des
ersten Briefes eines vornehmen
guten Freundes.

P. P.

Ech wil hierbey nicht aus Pha-
risäischer Heucheleyn melden / was für
Wercke der Liebe ich meinen nothlei-
denden Mitbrüdern erweise / sondern zum Zeug-
nuß meines Christenthums Gott allein / als der
die Herzen kennet / es überlassen. Meynen sie
dann / daß / da ich aus Mitleiden gegen arme mit
der schweren Noth geplagte Menschen / eine durch
Communication des höchstschätzbaren Wercks
mit dem / nur auf daselbst angegebene Arth
gemachten Mercurio duplicato lunam potabi-
lem verfertiget / und unterschiedlichen damit durch
Gottes gnädigen Segen / umsonst geholffen
habe / welche GOTT zuförderst / und dann
dem Urheber solcher Arzney / nemlich E. G. fuß-
fällig tausend Danck gesagt haben / ich so un-
danckbar und Gottes vergessen mich gegen sie
hätte verhalten / und sie die Warheit davon ver-
schweigen sollen / das sey ferne von mir / wie
dann auch etwas von dem Quanto R selbst sie
zu

zu Dienste stehet / ob ich sie schon eben noch nicht
 in allzugrosser Quantität bereitet : Und will die-
 sem nach auch nicht hoffen / daß nach gethaner
 solchen realen Vorstellung / E. G. ferner mit
 mir zürnen / oder mich solches heiligen Wercks
 (deswegen ich doch beständige Verschwiegenheit
 und Treue / so leidlich / schriftlich und mündlich
 versprochen habe /) weiterer Eröffnung ferner-
 weit unwürdig machen werden / indem mein
 Absehen auf Aufrichtigkeit gegen GOTT und
 meinem Nächsten / ohne alle Verstellung gerich-
 tet ist. Und bin ich nunmehr für die reale Er-
 öffnung des heiligen Wercks Anfang / davon in-
 dessen durch Gottes gnädige Providenz, von einem
 andern frembden Adepto, in allem gleichstimmig
 versichert worden / E. G. mit unsterblichem Dank
 verbunden. Gefället es meinem GOTT / mich
 mit mehrern auszurüsten / so wird er E. G.
 Herze (denn es stehet solches in Gottes Hän-
 den / der es leitet wie Wasser) schon regieren/
 daß sie den harten Schluß verändern / und mich
 als ein vermeintlich abtrünniges Kind / wieder-
 um in die vorige Liebe zu Gnaden aufnehmen/
 der ich 2c. Datum 30. Octobris 1714.

N. N.

Die andere von eben diesem
 Herrn.

P P.

So bald ich Dero liebeichstes Schreiben/
 so mir den 9. Februarii erst behändiget
 worden / überlesen / habe ich nicht ermangelt
 tön.

können / augenblicklich vor dem Thron des allgegenwärtigen Gottes mich auf das Angesicht zu werffen / und nicht so wol die Knye meines Leibes als meines Herzens zu beugen / daß er mich / da ich mich doch nicht würdig halte / daß er nur unter mein Tach gehe / so gnädigst angesehen / und das Herz / so wol E. G. als auch des S. T. höchst-Preiß-würdigen Herrn von Naragoras also zu wenden beliebt / daß ich endlich meines Wunsches gewähret / und des heiligen Wercks vollend völig theilhaftig worden. So viel Syllaben / so viel Liebes-Zeichen haben E. G. blicken lassen / und weiß ich nicht gnug zu gedencen / vielweniger mit Worten auszusprechen / die so überhäuffte darinnen bezeugte Hulde; denn es war nicht gnug / mir vollend alle Vortheile / so in dem ordinar Manuscript, wie ich wohl gemercket / mit Fleiß noch zurück behalten worden / und den vortrefflichen Proceß eines wahren Auri Potabilis (weßwegen ich auch unterthänig ergebensten Danck abstatte) zu communiciren / sondern mich auch zugleich mit so vornehmer Bekantschafft Hochfürstl. und Hoch-Gräfflicher Personen / mein Glück und Vermögen zu befördern / zu würdigen. Und diesem nach wird mir auch die Correspondenz mit so hohen und erfahrenen Philosophis nicht zu viel seyn können / indem ich / als ein sehr Lehr-begieriger Discipul, täglich ein mehrers von so hohen Præceptoribus zu lernen / mich sehne; habe demnach decenti more modoque flehendtlich zu bitten / E. G. wollen ders bisher ganz von mir unverdiente Liebe vermehren / und

so

so wohl die versprochene hohe estimable Corre-
 spondenz/ als auch die höchst würdigste Commu-
 nication des Aluminis plumosi, und derselben
 kurzen Weg/ es in Menge nicht nur zu machen /
 sondern auch / wie es also leichte in ein so starckes
 und kräftiges Wasser in kurzer Zeit und weniger
 Mühe zu bringen/ daß es den Saamen des Gol-
 des solvire / und in einer gar kleinen Säule gang
 geschwinde in die erste Volatilität bringe/ auch
 wie damit ferner zu procediren / mir fernertweit
 gnädig communiciren. Im übrigen werde al-
 les dem von E. G. gemässenem Befehl nach ob-
 serviren / wann ich so glücklich werde / in die hohe
 Bekandschafft derjenigen zu kommen / davon sie
 geschrieben/ und die sehr weit auch in dem Wercke
 avancirt. Und weil ich gerne meine Unterthä-
 nigkeit mit schreiben zu erst bezeugen wolte / wann
 ich jemahlen aus Connoissance von gedachten
 Jhro Durchlaucht und Herrn Graffen gehabt
 hätte / als wil hoffen/ man wird mich deswe-
 gen pardoniren / jedoch wil auch hierüber E.
 G. hohen Befehl erwarten. Den Modum, wie
 ich/ meiner Emsalt nach / die Lunam potabilem
 mit dem Mercurio duplicato verfertigt / womit
 bis anhero / wie im erstern meinem Schreiben ge-
 dacht / ich nicht nur unerschiedene / durch Göt-
 tes Segen an der Epilepsia, sondern auch ferner
 weit in Defectu Memoriae & Tinnitu Aurium,
 und andern beschwernüssen mehr Nutzen geschaf-
 fet / habe zugleich folgsam hierbey senden wollen.
 Womit E. G. und derö ganze werth'ste Familie
 der ewigen und unendlichen Barmherzigkeit
 Gottes / mich aber derö unveränderten Propen-
 sion

E

sion

tion empfehle / bis an den letzten Athem verhar-
rend E. G. etc. etc.

Dab. N. den 12. Febr. 1715.

N. N.

Der dritte Brieff / noch von eben
diesem Freunde.

P. P.

Ich befinde mich nicht capabel, die schon so
velfaltig von E. G. empfangene Wohltha-
ten nur gnugsam zu erzehlen / viel weniger
Danck dafür abzustatten / besonders da die nur
würcklich erfolgte Correspondenz mit Jhro Hoch-
N. N. einen sehr nachdrücklichen Danck erfordert.
Ich dancke demnach mehr mit dem Herzen / als
mit der Feder auf das allerverpflichteste / als es
seyn kan / vor solch mir dabey erzeugten hohen Fa-
veur. Ich wil mich beflüssigen / künfftig solcher
Liebe je mehr und mehr würdig zu machen. Dem
Segen/den E. G. zu solcher Correspondenz lieb-
reichist angewünschet / werde von dem rechten
Segens-Herrn / dem Drey-Einigen Gott /
warhafftig begeslet / damit es zu seines allerhei-
ligsten Nahmens Ehre / und allseitig vollkomme-
nem Vergnügen jederzeit ausschlagen möge /
Amen. Des Sal. Tit. höchst-venerablen
Herrn von Naragoras Andencken und Wohl-
wollen gegen mich / auch Realität / bleibe im Se-
gen von nun an / bis in Ewigkeit / Amen. Der
Herr segne denselben mit himmlischen Güttern
durch Christum / Er lasse ihn allzeit grünen wie
einen

einen Palmen-Baum/ und feste und unbeweglich
 stehen in solch heiligstem Werke des Herrn/
 wie die Cedern auf dem Berge Libanon/ und ver-
 gelte ihm zeitlich und ewig alles das Gute/ das ich
 von seiner mildesten Hand empfangen habe/ und
 noch erlangen werde/ E. G. befehle ich gleichfalls
 nebst ders ganzen werthisten Familie der allgegen-
 wärtigen und allwaltenden Sorgfalt Gottes;
 der **HERR** segne die sie segnen/ und fluche de-
 nen/ die ihm fluchen. Er darapffte all ihrer Fein-
 de und Widersacher Wüthen und Bosheit/ und
 erhalte sie in seiner Hulde ewiglich/ Amen. Der
 Drey-Einige **GOTT** erfülle das drey-mahlige
 Amen/ und verschaffe daß ich Lebenslang bezeu-
 gen könne/ wie ich mit der That/ Mund und
 Herzen sey E. G. &c. &c.

Dab. den 2. Martii, 1715.

N. N.

Die vierte *vidimirte* Abschrift von
 einem andern Authore.

P. P.

Wie hoch mich ders angenehmes vom 15.
 Decembris, (nachdem ich so lange nicht
 gewußt/ wo sie gesteckt/) erfreuet/ ist nicht aus-
 zusagen/und ist wunderlich/daß ich 2. Tage zuvor/
 ganz frühe gegen den Morgen einen Traum von
 sie hatte/ als ob sie in einem gänk weissen Kleide/
 grün ausgemacht/ und gesüttert zu mir kommen/
 sich aber über ausgestandenes größes Ungrück bey
 mir beschwereten; als ich aber im besten Begriff
 war

E 2

war

war sie zu trösten/ Kommen sie mir vor meinen Augen wieder weg / das ich nicht wuste wohin. Ich riefte alle meine Leute im Hause zusammen / und als mir niemand sagen konte / wohin sie gekommen / und ich deswegen sehr mit sie eifferte / erwachte ich aus dem Traume / und war es heller lichter Tag. Worauf ich mir sogleich die Rechnung machte / sie würden entweder selbst zu mir kommen / oder an mich schreiben / welches den dritten Tag hernach auch also erfolget. Allerwerthister Herr N. und allerwerthister Freund / ich bin sie ewig verbunden vor die Liebe und Güte / so sie ehermahlen mir in Commission erwiesen / **GOE** segne den Herrn von Maxagoram mit zeitlichem und ewigem Wohlergehen / und sie nächst diesem in allen zugleich. Ich wil nicht hoffen / daß wegen gegebenem sichern Adresse dieser Brieff verlohren gehen wird / derowegen kan sie aus erfreutem Gemürthe nicht erhalten / wie daß der liebe **GOE** seint diesem mich auf unterschiedene Wege in dem bewusten Werke gesegnet. Nur eines vor dißmahl zu gedencken ; weil ich des bewusten Mercurii duplicati eine ziemliche Quantität in Vorrath hatte / kam ich unter andern auf die gedancken / ein 4. Loth davon etc. etc. Hierauf goß ich frischen V darüber / und als er alles wieder aufgelöset / ließ ich es etliche Tage circuliren und sich mit einander essenificiren / usñ als es mich genug zu sein dauchte / abstrahirte ich den V über die Helffte davon / und versuchte solche Medicin an allen meinen Unterthanen / die sich unpaß befunden / gestalt ich meinen Hauptleuten und Berwalttern Ordre gab / alle und jede so sich franck be-

fins

finden / mir zu melden / da ich denn ihnen allen
solche Medicin zugesandt / und ungeachtet ich sie
solche nicht stärker als zu 8. bis auff's höchste 11.
Tropffen anfangs brauchen lassen / kan ich nicht
beschreiben / was bey diesen groben tauerhaff-
ten Leuten / die sonst starke Medicamenta haben
wollen / ich vor Effect damit gefunden / keine
Kranckheit noch Anstoß / sie hat auch seyn mögen
wie sie gewolt / ist gewesen / die nicht dadurch ge-
hoben worden / darzu so ist auch sie wegen ihrer
Annehmlichkeit und kleinen Dosi. vor die allerzär-
tisten Persohnen/bey denen ich es nun auch adhibi-
re / zu gebrauchen ; denn ich es nur auf ein Stück-
gen Zucker tropffen / und entweder also / oder in
Wein und Thee genießten lasse ; bey den Bauers-
Leuten habe ich es leztlich auch zur Probe bis an
die 40. Tropffen gebrauchen lassen. Mit einem
Worte / eine Kranckheit mag so hart angesehen
haben oder eingewurzelt gewesen seyn / als sie ge-
wolt / hat sie bis dato doch noch alles aus dem
Grund gehoben / sie die Kranckheit hat von Hitze
oder Kalte herkommen seyn / und in Fieber / Ver-
stopfung / empfindlichen Haupt-Schmerzen
und dergleichen bestanden haben mögen / nur wohl
ein paar Stunden darauf geschwiget / so ist gleich-
sam in einem Huy alles hinweg gewesen. Was
ich auch in Epilepsia bey kleinen und unermwachsenen
Persohnen damit ausgerichtet / ist **GOE**
nicht genugsam zu danken / keine Contractur.
keine schwere Geburt / allzustarker Abgang des
Geblüts / und auch Verstopfung der Mensium.
Nach-Wehe der Geböhrnen / Blutspeyen /
hefftiges Erbrechen und dergleichen ist gewesen /

da es nicht seinen Effect gethan / so daß ich nun
 einen perfecten Medicum abgeben könnte / so es mei-
 nes Thuns wäre / ja nicht nur in bösen Augen /
 sondern Halb-Blinden hat es geholffen / an wels-
 chem leßtern ich nur noch unlängst einer Bauers-
 Frau mit selbst eigener größter Verwunderung
 geholffen; zugeschweigen was es auch in der Gicht
 und Podagra schon an 5. Versohnen gethan /
 Stein- und Zahn-Schmerzen / wie auch Mut-
 ter-Beschwerung ist ihm fast wie nichts zu cu-
 riren gewesen / güldene Uder / rothe Ruhr /
 Blut-Harnen / Ohnmachten / Steck-Flüsse /
 Klingen und Gausen in Ohren / Schlag- und
 Lähm-Flüsse / Zittern in Gliedern / Schwindel /
 Tollheit / Seiten-Stechen / Hüfft-Schmer-
 zen / Entzündungen der Nieren / innerliche und
 äußerliche Geschwäre ingleichen. In Summa,
 ich könnte ein ganzes langes Register anher setzen /
 wo ich schon Hülffe nächst G O T T damit ge-
 schaffet / und wolte G O T T ich wüßte / wo Herr von
 Rayagoras wäre / ich wolte ihm 100. und mehr
 Meilen zu gefallen reisen / und wahrlich auf dem
 Anyen dancken. Ich sage unterdessen noch ein-
 mahl G O T T gebe ihm zeitliches und ewiges
 Wohlergehen / und dem Herrn N. zugleich mit /
 und solte es meinem Herrn nicht nach Wunsch
 gehen / so bitte ich ihn um G O T T es willen / er kom-
 me bey mir / Hauß und Hoff und all das Meinige
 soll ihm und den Seinigen auf Leiblang zu Dienste
 stehen / und soll er nicht nur einen guten Freund /
 sondern auch Bruder an mir finden; denn ich bit-
 de mir ein / daß ich nun dasjenige Aurum potabi-
 le besitze / wovon Basilius pag. m. 345. & 346.
 schreib

Schreibet / und daß ich also den metallischen und mineralischen Δ oder das gemeine und Philosophische \odot bey einander genau verbunden und zusammen trincklich habe. Und was sol ich sagen? gieße ich auf den weissen Mercurium duplicatum einen ∇ und stelle es miteinander in digestione, so extrahirt er keine weiße sondern gelbrothe Tinctur, welches mir grosses Nachdencken macht / und ziehe ich erstlich etc. etc. / so bekomme ich so einen Präcipitat, der sich viel Stunden wie ein Metall im Δ schmelzen läßt / endlich aber \odot und ∇ zusammen davon stiehen / aus welchen ich die Radicale = Vereinigung und geistlich-Machung also ersehe. Jetzt habe einen dergleichen Präcipitat in Fixatione stehen / bitte mehr nicht / als mich nur einer Antwort zu würdigen / so wil schreiben und wieder berichten / wie es damit abgelauffen / es kan nichts anders als was Gutes daraus erfolgen / GOTT wird seinen Segen darzu geben.

O wolte GOTT! sie wären mit den Jhri-gen nicht von hier gegangen / wir wolten als die besten Freunde zusammen leben und sterben / und selte sie / wie gedacht / all mein ganzes Vermögen zu Dienste seyn / denn hier ist Gottes Gnade / die mit keinem Ruth noch Geld zu bezahlen / und rechne ich all das Meinige dargegen als nichts. Nun ich schliesse / in Erwartung zum wenigsten noch einer einsigen Antworrr / und empfehle hi dem Schutz Gottes und aller Heiligen / der ich bin und allstatts verharre / etc. etc.

Den 29. Decembr. 1714.

N. N.

C 4

Der

Der fünffte Brieff von eben diesem
 anderen Authore in vidimirter
 Abschrift.

P. P.

Dero anders aus N. an mich abermahlen ab-
 gelassenes Schreiben / ist mir wie das er-
 stere zurechte worden / und ersieuet mich / daß auch
 mein voriges an ihn zurechte gekommen / wie auch
 der Bericht / den sie mir in unterschiedenen noch
 gethan / welchen ich guten Theil in der Arbeit
 selbst angemercket habe / und sage ich nicht mehr /
 als wie ich wünschen wolte / daß sie nur ein 8. Ta-
 ge bey mir seyn möchten / wo sie ja nicht gar wies-
 der mit voller Familie nacher N. kommen könnten /
 oder wolten / denn doch den Brieffen nicht allzeit
 also sicher zu trauen / ob schon die meisten zurechte
 kommen / so trifft doch insgemein das Unglück
 die besten / auch kan man in einer Stunde mehr
 und vertrauter mit einander reden / als in vielen
 Brieffen nicht schreiben / und wär es unter an-
 dern ein gutes Mittel / daß wir mit einander in
 Person sprechen könnten / künfftigen Monath Maii.
 da ich stracks anfangs selbigen Monaths in N.
 auf meine Güther gehen / auch in N. mich zum
 wenigsten 1. oder 2. Monathe in meinem Hause
 auf dem N. auffhalten werde; weil nun aus Sach-
 sen dahin nicht so weit als biß N. und sie wolten da-
 hin ungefehr den 10. oder 12. eher aber nicht kome-
 men / solten sie mich / so GOTT Leben und Ges-
 undheit gibt / unfehlbahr um selbige Zeit
 auch allda antreffen / kämen sie ja etliche Tage
 eher /

eher / können sie nur sicher auf mich warten / und
 zahle ich sie die Hin- und Ruck-Reise-Kosten
 gerne wieder. Mit dem versprochenem Præcipitat
 kan sie in Nachricht noch nicht dienen / weil in
 meines allergnädigsten Herrns Angelegenheiten
 davon abgehalten worden / und ich nicht gerne
 was machen lasse / wann ich nicht selber zugegen.
 Doch kan sie nicht verhalten / eh ich es schon in
 vorigem meinem Schreiben noch in Bedencken
 gezogen / alles auff einmal zu eröffnen / womit
 mich GOTT ferner gesegnet / weil ich dem er-
 stern Brieff auch eben nicht gerne alles vertrauen
 wollen / aber der undanckbahriste Mensch von
 der Welt müste ich seyn / wann ich nicht GOTT
 die Ehre geben / und mich gegen demjenigen nicht
 danckbahr erzeigen / oder ihme was verschweigen
 solte / durch welchen alles an mich gekommen /
 wie das / nachdem ich das in meinem vorigen also
 präparirte / und mit Spiritu Vini von allen Feci-
 bus separirte auch solvirte geistliche Gold / nach-
 dem ich es vom Spiritu Vini wieder liberiret / in
 Spiritu Mercurii simplici solvirt / welches so gut
 als mit Spiritu Vini, ja noch besser angehet / so
 bald solches geschehen / und der Sulphur Solis,
 oder das truckene Aurum potabile mit dem Mercurial-
 Wasser vereiniget / stellere ich es zusammen
 9. Tage und Nacht in warme Asche / sodann
 abstrahire alle Aquosität so gelinde davon / als ich
 konte / verschloß alles zusammen in ein Ovum
 Philosophicum, und lieh es allda observatis ignis
 gradibus so lange / biß alles schwarz / weiß / gelb
 und roth erschienen / so dann goß ich ander Mer-
 curial-Wasser darauff / und zog das so offt das

von ab / und goß wieder frisches auf / biß die Ma-
 terie in die höchste Fixität / deren Anzeigung die
 höchste feurige Farbe / und wann das Mercurial-
 Wasser ohne Abnehmung seines Geruchs und
 Geschmacks darauf stehen blieb / oder also wieder
 davon gieng / gebracht worden / auf welche Ge-
 danken mich des in der Concordanz so offte citir-
 ten Baron Schröders / und was er von des Baron
 von Wagnerecks seiner Tinctur gemeldet / brach-
 te / welches der gestalt alles accurat mit diesem
 auch also angien / ohne daß die Tinctur mit dem
 Corpore Solis noch einmahl fermentiret werden
 durffte / weil ich zu 4. Loth des Mercurii fixi sim-
 plicis schon 1. Loth fein Gold genommen hatte /
 da die Tinctur also schon metallisch genug / meiner
 Meynung nach / war / alleine die Projection er-
 folget nicht also hoch / indem nur ein Theil da-
 von / nachdem ich es in kleine wächserne Kugeln
 gemacht / und mit einem Nuten / als wie eine
 halbe Glinder-Kugel ausgeholten eisernen Stab /
 in das in der größten Hitze und Fluß stehende Sil-
 ber nach und nach nur einen Gran auf einmahl /
 auf daß ich auf einmahl nicht zuviel verderbte /
 wann es verlohren gieng / getragen / und mit dem
 Stabe fein in die Mitte des Silbers gestossen oder
 gesteecket / auch es mit dem Stabe so lange darin-
 nen gehalten / biß es in einander geflossen / 332.
 Theil eingirt / welches ich ihme bey G D E
 und meinen fürstlichen Ehren versichern kan.
 Dem Drey. Einigen G D E sey ewiges Lob
 und Danck / nebst dem unvergleichlichen Herrn
 von Maxagoras dafür gesagt / die mir solche Din-
 ge zukommen lassen / und mich damit würdigen
 wollen /

wollen / und glaube ich wohl nun / daß diß der
wahre Mercurius der weissen und alle universal-
und particular - Tincturen damit zu machen sind.
Ich habe so/ Gott Lob! zu leben/ aber all das
Meinige schätze gegen diese Gnade Gottes wie
nichts / doch wil hoffen / sie werden alles bey sich
behalten / weil ich mich allhier in nichts damit
mercken lasse / und so sie einmahl wieder hieher
kommen solten / kehren sie ja nicht bey ihrem vori-
gen Wirthe ein / sondern melden sich nur so gleich
bey mir / ich will sie schon logiren / wo aber mög-
lich / bitte nacher N. gedachte Zeit zu mir zu kom-
men / und lassen sich doch um Gottes willen mit
niemand andern mehr ein / weil sie die Welt schon
erfahren / und was Geistes Kinder die meisten
seynd. So viele Antwort wolte ich mir wohl aus-
gebeten haben / mich nur mit wenigen zu berich-
ten / ob sie auf bestimmte Zeit kommen wollen oder
nicht / daß ich nacher N. in voraus schreiben kan /
sie wohl auffzunehmen / im Fall sie eher als ich
kommen solten / womit in Empfehlung etc. etc.
verharre.

N. den 2. Jan. 1715.

N.N.

Der sechste Brieff in vidimirter Ab-
schrift von aber einem andern

Authore.

P.P.

WJe herzlich gerne auch meine Parole halten
wollen / hat es doch die Zeit und unter-
schiede

schiedliche unumgängliche Berrichtungen nicht
 zulassen wollen / dāferne sie aber in N. N. glück-
 lich angelanget / sol es mich hoch erfreuen / und
 kōnte es möglich seyn / daß sie ohne ihren Scha-
 den und Versaumnis an dem andern / mir auch
 vom N. mit bestellten kōnten / solte es mich hoch
 erfreuen / alleine ich habe per Tertium vernom-
 men / daß der mir gemeldte Mann was herab
 gekommen / und dahero sehr saumselig seyn sol /
 es ist mir aber auch berichtet worden / wie noch ein
 anderer alldorten / der die Leute besser b. fördern
 sol; dahero bitte freundlich solches sich doch mit zu
 erkundigen / denn ich zum wenigsten kein N. bes-
 ser als daher befinde / als wel. des insgemein das
 Meiste Alumen plumosum gibt / der aus Holland
 vom N. N. nuget fast gar nichts / aber bißweilen
 müssen sie auch andere Materie haben / welches N.
 daraus besser / alleine man ist es kein wahlrecht
 versichert / dahero bleibt man lieber bey dem ge-
 wissen / ob es schon was mehr kostet / das von N.
 ist wohl auch gut / alleine es ist so wasserreich.
 Ich arbeite noch immer im Particular - Werke /
 und befinde mich Gott Lob! noch wohl darbey /
 alleine ich befinde auch einen Unterscheid im N. und
 daß auch eines mehr oder weniger Sulphuris Sola-
 ris gibt / wannenhero auch das N. N. davon mehr
 oder weniger reicher heraus kommt / sonst aber ist
 der Effect einerley. Eine Curiosität kan sie nicht
 verhalten / wie daß ich nemlich / nachdem ich alles
 zu meinem Cement-Pulver an N. und N. aus dem
 N. N. mit dem N. bereitet hatte / extrahirte ich mit
 Spiritu Vini von 4. Lothen desselben alles so reine
 heraus / als ich kōnte / abstrahirte den Spiritum
 Vini

Vini über die Helffte davon / da ich dann eine
 Bluth-rothe Essenz bekam / von welcher ich zur
 Probe nur wenig Tropffen selbst einnahm / und
 dadurch so ein Confortativ besande / als nicht zu
 glauben / und kan dahero bezeugen / daß die heil-
 ge Wahrheit/was Basilius davon pag. 23. &c. ge-
 setzt / als nemlich : wie es dem Menschen Muth/
 Herz and Sinn stärke / keine Furcht werde sun-
 den wider oder gegen alle seine Feinde / es erwecke
 ihm ein Löwen-Herz / und erhitze einen Kampff
 und Streit mit der Venere zu scherzen. Seint
 diesen habe es öfteres auch in grösserer Dosi ge-
 braucht / und allezeit den Effect gleich besunden /
 und daß es einem alten Ritter / wie ich bin / gut in
 Sattel helfen kan / welches gewiß was schönes
 und rahres / da man sonst viele Schmiralien ge-
 brauchen muß / auch dahero bald schadet / daß
 es also cementando verbraucht werden muß / je-
 doch weil es an einem Orte den Beutel und am
 andern den Sack füllet / ist auch beydes gut. Ich
 versehe mich wegen obiger Bitte unfehlbahrer
 Willfahung / und wo möglich / mit nächsten ei-
 ner Antwort / am allerliebsten aber eines erfreuli-
 chen Zusprechens bey ehisster dero guten Gelegen-
 heit wieder / auf welches mit Verlangen und
 Schmerzen warte / gestalt seint diesem / da sie
 wieder von mir gegangen / sehr viel passiret / wo-
 von ich sie gerne Nachricht geben wolte. Sey er
 doch um Gottes willen nicht gegen jederman so
 gar treuherzig / es ist warlich am aller wenigsten
 angelegt / ich erschrocke / wann ich höre / wie man
 mit demjenigen umgeht / das man von ihme hat /
 ich erfahre per Tertium von dem bewussten Orte
 her

her alles accurat, was man vor Compagnien auff
richtet / und wie man damit umgeheth / als ob es
Quackfalber-Sachen / da ich doch wohl weiß / wie
theuer man es ihm versprechen müssen / alles ge
heim zu halten; jedoch wie man es treibet / so geht
es auch / und gibt GOETZ seinen Segen auch
darzu. Man pflegt zwar wohl zu sagen: Aus vie
len Köpffen ist gut rathen / alleine man sagt auch:
Viele Köche verderben gerne eine Speise / bey un
serer / GOETZ gebe / baldigen Zusammenkunfft
ein mehreres. Womit in schönster Empfehlung
und Anerkennung alles Wohlergehens erster
be

Sein allzeit treuer Freund

Den 3. Decembr. 1714.

N.N.

Ich könnte noch einige wenige dergleichen
Schreiben publiciren / aber es mag an denen ge
nug seyn / Trug denjenigen / so diesen wenigen
die Zähne ausbrechen wollen; er oder sie seyn
auch wer sie mögen / und ob es auch gleich der
Neid / Mißgunst und Momus oder Zoilus selbst
wäre.

Zum



Zum Beschluß.

Eil sich auch einige funden / welche sich
berühmet / sie hätten mit mir selbst
gesprochen / und mich unterschiedenes
gefragt / auf welches alles aber ich ih-
nen entweder wenig oder gar keine Antwort ge-
ben können / und also auch damit mich zu blami-
ren gesucht / gestalt / wie mehr gedacht / man so
zu sagen fast mit Steck - Nadeln meine Ignoranz
und Fehler sucht / und mich darüber entweder zu
prostituiren / oder gar in Unglücke zu bringen
Vorhabens ist; Als habe ich nicht nur um solcher
Großsprecher und Undanckbahren / ja besser /
Lügner willen / sondern auch zu Rettung meiner
Ehren / vor die Gelahrte und Erfahrne / oder
wahre Besizere der Kunst / nachfolgende Puncta
auffsetzen / und mich ihnen dadurch zu erkennen
geben wollen / welche daraus hoffentlich anders
von mir urtheilen werden; welches darum solche
Super - Kluge / Jedermanns - Tadler / Ehren-
Abschneider und Großsprecher auch mit anhören
mögen. Es könnte zwar wol seyn / daß mich einer
gesprochen / oder auch einen der Meinigen vor
mich selber angesehen / und einiges gefragt / aber
keine rechte Antwort bekommen hätte; alleine es
folget darum nicht / daß ich oder ein anderer es
nicht

nicht nach dem Grund beantworteten könnten: Denn es ein ganz anders Ding / wann ich Lust zu antworten habe / und wann ich keine Lust darzu habe. Finden sich doch wol welche / die / wann sie nur aus meinen Schriften was erlernen oder erschnappet / ja bevor sie desselben noch nicht einmahl recht gewiß sind / schon nicht mehr wissen / wie sie auff der Gasse treten / und wie hoch sie sich respectiren / auch zugleich dasselbe bezahlen lassen sollen; was würden sie sodann erst thun / so sie von allen vollkommene Wissenschaft hätten. Wann nun in Zukunft wieder ein dergleichen Großsprecher zu euch kommt / so examinirt ihn daraus auch wieder / wie er mich examinirt haben wil / so werdet ihr bald hören / ob er was kan oder nicht: Denn ich sage feck und ungescheut hiemit / daß ich denjenigen ganz vor nichts wissend achte / der mir solche nachfolgende Fragen nicht nach dem Grunde / und mit Bestande der Wahrheit beantworten kan / er mag sonst seyn wer er wil / auch sich einbilden und großsprechen was er wil; wie denn auch die Gnade Gottes zu solchen Lügnern und Großsprechern nicht kommt; Denn / je mehr du bist / je mehr du dich demüthigen solt / so werden dir GOTT und Menschen seyn hold / wie wohl es mir mir bey den letztern ganz verkehret ist / aber was frage ich nach der Menschen Gunst / wann ich nur GOTTES Gnade habe. Doch wil ich euch darbey auch gar nicht mit solchen Fragen etwan beschweren / die unergründlich / oder ich selbst nicht verstünde / als wann ich euch fragen wolte: Was GOTT sey? welches uns Menschen allen nicht nur verborgen ist / sondern auch

auch zu ergründen in alle Ewigkeit wol unmöglich bleiben wird / sondern vielmehr solche Fragen / die ihr wissen könnet und wissen müisset / wenn ihr andere Leute in dergleichen Dingen tadeln wollet / wo ihr aber nicht könnet oder wisset / so lasset mich zu frieden / und gönnet mir was mir Gott gegönnet hat.

Seh demnach die

1. Frage: Ob ihr auch wohl wisset / was die Natur sey / und sie mir einiger massen beschreiben könne? Vors
2. Wie man der Natur folgen müsse / und was es doch eigentlich sagen wolle / wenn alle Philosophi einhellig ruffen: Der Natur nach?
3. Was doch das Dictum sagen wolle / wenn die wahren Philosophi wieder schreyen und schreiben: Ubi Natura desinit, ibi ars incipere debet?
4. Was die Kunst (unsere Kunst meine ich) sey / und worinnen sie bestehe?
5. Warum Hermes seine Kunst eben auf eine Smtaragdene und nicht Rubin- oder goldene noch silberne Taffel beschrieben?
6. Was Hermes auf gut Teutsch heisse?
7. Wenn unter der Erden die Materia & Forma, oder das erste Bestand- Wesen aller Metallen da / und wenn die Natur den Saamen aller Mineralien und Metallen setze?
8. Was die allgemeine Principia, die wir Sal, Sulphur und Mercurium insgemein nennen / und doch weder Saltz / Schwefel noch Quecksilber sind / seyen?

D

9. Was

9. Was der Philosophorum zwey Principia, als Sulphur und Mercurius, seyn?
10. Was die Radix oder primum Ens sowol des Mercurii als aller Dinge für ein Ding sey?
11. Was für ein Unterscheid des Philosophischen Mercurii seinen Mercurialischen und Sulphurischen Theil?
12. Was der Philosophorum Mercurius duplicatus, für ein Ding sey / und wie es außsehe?
13. Wisset ihr auch wohl / was Feuer und Licht sey / und was für ein Unterscheid darinnen?
14. Sind die Principia in dem Bestandwesen / oder das Bestandwesen in den Principiis verborgen?
15. Muß der Künstler mit dem ersten Bestandwesen vor oder hinter sich gehen?
16. Wisset ihr auch wohl was die weiße / und wiederum / was die rothe Blume oder Lelie der Philosophorum sey / wie sie beyde außsehen / und woraus sie bestehen?
17. Sagt mir / warum alle Philosophi insgemein von lauter grünen Feldern / Wäldern und Wiesen reden und schreiben?
18. Und warum sie ihre Materiam crudam, ein stinckendes subjectum nennen / und daß es im Niste gefunden werde?
19. Item, warum sie sagen: Daß in dem Nebel oder Rauch / so von ihrer Erde außgehe / das Leben aller Dinge sey?
20. Und wiederum / daß es doch auch der allergrößte Gift?
21. Wie auch / warum sie sagen: Daß sie nichts im Feuer bestehen sehen / als die Viscosam humiditatem?

22. Sagt

22. Sagt mir doch den Grund / warum die Philosophi ihr subjectum eine Materiam Saturnianam , und
23. Ihren Mercurium den Gott Saturnum heissen?
24. Und warum sie solches subjectum doch auch Electrum minerale immaturum nennen / da doch sonst ein Electrum so viel als eine Massa aus allen 7. Metallen zusammen gesetzt heisset.
25. Auch warum sie doch noch einen Unterscheid unter denen Electis machen / ob sie schon sonst dem Ansehen nach einerley?
26. Auch aber / warum sie sagen : Ihre Materia cruda sey weder ein Metall noch Mineral , und warum das ?
27. Wisset ihr auch wohl / warum sie solche ihre Materie Azoth tituliren ? Und vors
28. Wie vielerley Azoth die Philosophi haben / oder / wie viel mal der Azoth im Werck vorkomme ?
29. Item : Warum die Philosophi wieder schreiben : Das ihre Materie eine wässerige / Erdfhaffte / schwefliche und salzige Materie sey / die alles in sich habe / was zur Verfertigung des edlen Steins gehöre ?
30. Und wie das einige Ding zu verstehen / wovon sie schreiben / ob es nur eine einzige Materie in der gangen Welt sey / oder / wie es sonst zu verstehen ?
31. Auch wie das einige Ding sonst eigentlich heisse ?
32. Was der Philosophorum Macrocosmus , und
33. Welches nach dem Basilio ihre Mittelwelt / und vors

34. Welches auch / oder / was ihr Microcosmus sey?
35. Wisset ihr auch wohl die Signa diagnostica Materiae crudae in electione derselben / und vord
36. Die Signa elevationis derselben?
37. Wisset ihr auch wol / wann bey den Philosophis Mars in das himmlische Zeichen Arietis tritt?
38. Saget mir : Warum nennen die Philosophi ihre Materie so wol ein Nitrum Sapientium, als Vitriolum Philosophicum, thun sie daran wol recht oder unrecht / weil ja ein Unterschied unter Salpeter und Vitriol? Vord
39. Sagt mir / was Salz sey / und worinnen oder woraus es eigentlich bestehe?
40. Wisset ihr auch aus allen Salien einen würcklichen Vitriol wie aus gemeinem Schwefel zu machen?
41. Und wisset ihr auch wiederum aus Vitriol gemein Salz / Salpeter / Salmiac / zc. zu machen?
42. Wisset ihr auch aus gemeinen Salien ein Mercurium currentem zu wege zu bringen / als wie Leirse in seines Chymischen SchauPlazes Vortrab gedencet / daß aus gemeinem Salze ein verus Mercurius currens zu wege zu bringen / allerdingß als aus denen Animalibus sine Mineralis additione, oder aus gemeiner Erde / oder Leimen Eisen / oder ein ander Metall zu machen / und haltet ihr denn dieses wol für so eine grosse Kunst?
43. Warum kan aus allen Alcalien ein würcklicher

licher Spiritus Salis getrieben werden / der das Gold solviret?

44. Warum kan aus allen Salien ein würcklicher Spiritus Urinae, auffser aus Vitriol, nicht so leicht getrieben werden?
45. Wisset ihr auch aus denen Metallen und Mineralien ein würckliches Saltz zu machen? Und vors
46. Aus allen Mineralischen und Metallischen Saltzen wieder pure gemeine Urinosa zu machen / oder sie darcin also zu verwandeln / daß sie eben wie die gemeinen Urinosa andere Metallen wieder zerstöhren / und sie entweder in einen Liquorem irreducibilem, oder in verum Mercurium currentem verwandeln?
47. Wisset ihr auch was mit allen Urinosis zu thun / und warum nichts ist / welches dem Mercurio metallico ähnlicher und näher verwandt / als eben die Urinosa? Vors
48. Wisset ihr auch wohl / warum dem Vulcanico, als dem Gott des Feuers / die Venus zu einem Weibe zugeeignet wird?
49. Warum solviret Oleum Vitrioli alle Metallen ohne Unterscheid / obschon eines lieber als das andere / und sonderlich das gemeine Gold und Mercurium ohne besondere Vortheile nicht gerne?
50. Warum führet Oleum Vitrioli alle Metallen über den Helm?
51. Wisset ihr auch das Oleum Vitrioli ohne alles Corrosiv mit geringem Feuer per Alembicum in den allerflüchtigsten Geist herüber zu treiben?

- § 2. Und das gemeine Gold zuvor darinnen aufgelöst / auf eben diese Art mit / bis auf wenige feces oder Terrestritäten / so daß / wo man es / wie das vorhergehende / nicht lange genug erfahren läset / oder einer bey Eröffnung / die Nase nur ein wenig zu nahe darüber hält / es ihn wohl zu Boden stossen soll? Vors
- § 3. Wisset ihr auch wohl das Gold in dem corrosivischen Oleo Vitrioli ohne alle Mühe in 2. oder 3. Stunden aufzulösen / und beyde zusammen in ein solch Goldisches geistliches Wesen zu bringen / daß sie in alle Ewigkeit nicht wieder zu scheiden / und zwar beyde nach weniger Bereitung / so sich über keinen Philosophischen Monath erstrecket? Vors
- § 4. Wisset ihr auch diese beyde zusammen mit Hinterlassung weniger fecum, in ein rothes süßes Oehl oder Essenz herüber zu distilliren / daß sie eine würcliche Medicin auf menschlichen Leib und die Metallen werden? Und wolt ihr es mir nicht glauben / daß es möglich / so straffet nicht mich / sondern meinen Lehrmeister Basilium Valentium lügen / der es pag. 346. & 347. sehet / und die heilige Wahrheit ist, Trug / daß ihr mir ein's von dem andern wieder separiret / das Gold daraus reduciret / und mir ein Corrosiv noch darbey demonstriret / was das für einen Effect thut / werdet ihr euch einbilden können? Und vors
- § 5. Glaubet ihr denn auch und wisset / warum das Ignis Vitrioli per se in seinem innerstem gang süße / ja mehr als süße?
- § 6. Ja / wisset ihr denn auch das Oleum Vitrioli ohne

ohne allen metallischen Zusatz / auch nicht et-
 wan mit Spiritu Vini, als man sonst einen Spi-
 ritum Salis dulcem macht / in gar kurzer Zeit/
 als etwan 2. bis 3. Tagen / ohne Veränderung
 seiner Kräfte / sondern vielmehr cum exalta-
 tione derselben / in ein solch Oleum dulce zu
 verwandeln / daß es zugleich die höchste Me-
 dicin eine auf menschlichen Leib sey? Und habt
 ihr denn nicht bey dem Leursen in seines Chy-
 mischen Schauplazes Vortrab gelesen / wie
 auch er die Corrosiva der Gestalt zu tödten
 gewust / daß sie auf menschlichen Leib wie Spa-
 nischer Wein wären? Saget mir: Ob ihr
 solches glaubet oder nicht? Denn ich will euch
 nicht fragen / ob ihr es zu machen wisset / weil
 ich versichert genug / daß ihr es nicht können
 werdet / ob ihr schon sonst ehrliche Leute wa-
 cker an ihren Ehren anzugreifen / und aus
 Ehre Schande zu machen wisset / als solche
 Kunst alle Lotter= Buben auch können; Und
 ob ich für mich schon nicht sage / daß die Cor-
 rosiva, und sonderlich das allerstärckeste / das
 Oleum Vicrioli nemlich / nach seiner Dulcifi-
 cation, so dann eben so starck wie Spanischer
 Wein zu trincken / wie es denn auch zu kost-
 bar fallen würde / so sage ich doch ungeheuet/
 daß es würcklich süsse / und so stracks eine al-
 terkostbareste Medicin auf menschlichen Leib
 und die Metallen / und das mit Bestand der
 Wahrheit. Vors

57. Und ihr arme unschuldige Chymici, die ihr
 das gemeine Vicriolum und selbiges Oehl so
 gar verwerffet / und heisse es nur Vicriolum &

Oleum Rusticorum, wisset ihr aus dem gemeinen Vitriolo und selb:ges Oleo denn gar nichts guts? Habt ihr denn nie gehört/ was Wunder der Vitriol nur thue/ wenn er zu der Zeit/ da die Sonne in Löwen tritt/ calciniret wird? Ist denn dasselbige Sympathetische Pulver allein für die Bauern? O so seyd ihr in Wahrheit noch nicht so gut als ein ehrlicher Bauers-Mann. Vors

58. Ja/ wisset ihr dann auch nicht/ was nur das Wasser für Nutzen schaffe/ das bloß über den Vitriol aus den Bergwercken hervorstiehet/ und woher beyder grosser Effect komme?

59. O so werdet ihr vielweniger wissen/ woher es komme/ daß/ wenn ich das in der Concordanz geschte Experiment, das Silber zu vergulden / mit Oleo Vitrioli aus einem Engelschen Vitriolo getrieben/ mache/ es das Silber nicht verguldet; wenn es aber mit einem andern Oleo Vitrioli gemacht wird/ allezeit richtig angehet? Und vors

60. Noch weniäer / wenn ihr das Experiment gemacht/ das Oleum Vitrioli mit Oleo Tartari per deliquium in ein Sulphur aureum zu reduciren/ und es euch nicht angegangen/ wo da der Fehler gelegen / daß es euch nicht gerathen / und wie es allezeit gerathen muß? Und vors

61. Aber weniger / warum das Vitriolum Martis, wenn es mit Eysen / so zuvor mit Antimonio zersthret worden / und mit Oleo Vitrioli gemacht / viel süßter wird / als das mit gemeinem Eysen? Vors

62. Wisset ihr auch / und könnet mir die Ursache sagen woher es komme / daß wann ihr mit Oleo Vitrioli und diesem Eisen ein Vitriolum Martis gemacht / und so dann das Oleum Vitrioli wieder davon treibet / ja letztlich auch so starck calcinirt als es möglich / das Caput mortuum nicht wie sonst andere Eisen roth / sondern schwarz wie ein wohl außgetriebenes Caput mortuum Veneris zurücke bleibet ?
63. Item, daß wann ihr dieses von dem Eisen getriebenes Oleum Vitrioli nehmet / und solches / wie Aquapendente beschreibet und der Portenschlag zu Salzdurg gemacht / und vor den Spanischen Bund Balsam verkaufft / mit Spiritu Vini abgedämpffet / eine kurze zeit mit einander digeriret / dann alle Feuchte mit einander herüber distilliret / auch zuletzt mit dem allerstärckesten Feuer so lange treibet / bis auch das wenige weiß und letztlich alle rothe Gummi oder Liquor heraus / hernach die sehr arge wenige Erde noch einmal starck reverberiret / und das Saltz daraus langet / solches Saltz dennoch kuppffert / ob ihr das Oleum Vitrioli zuvor gleich noch so wohl rectificirt gehabt / es auch an sich selbst alles Kupffer zuvor bey dem Eisen gelassen hat / auch warum es in Aqua Regis solviret / eine roth gelbe solution giebt ? und vors
64. Wisset ihr dann auch in diesem wenigen Capite mortuo das Saltz zu vermehren / weilten sonst ohne dasselbe die weiß und rothe milch einander nimmer annehmen wollen / ob sie schon beyde aus einer Materie hergekommen ?
65. Ja könnet ihr auch die Ursache sagen / warum
- D s
- der

- der Mercurius oder das so genannte Alumen plumosum, also feste bey seinem Oele halte/das ich es wohl hundert und mehr malen distilliren kan / und sich doch nicht scheidet ? und vors
66. Wann es einmahl davon geschieden / warum es alsdann allezeit eher als sein Oel oder Geist auffsteiget/ wann es wieder darunter gemischet wird? vors
67. Wisset ihr auch wol was das Dictum recht sagen wil: *Visita Interiora Terror Rectificando- que Invenietis Occultum Lapidem Veram Medicinam*, oder glaubet ihr/ daß er nur das blosser Wort *Vitriolum* blosser dings anzeigen sol ? vors
68. Und ihr/ die ihr das vom Basilio Valentino also genannte Alumen plumosum oder hellglänzende Heer- Spitzen durch die Gnade Gottes und Anleitung meiner Schrifften gefunden / wisset ihr auch wol / was dasselbe sey?
69. Item wisset ihr auch solches aus dem cruden *subjecto lapidis*, und zwar *ejus Magnesiâ* so wol als aus desselben Oel oder Geist in abundanz oder Pfund-weise zu machen?
70. Item saget mir / ob ihr solch Alumen plumosum per se vor den Mercurium duplicatum haltet/ ob er es sey oder nicht / auch warum?
71. Ja sagt mir : ob er zum Mercurio duplicato gehöre oder nicht / oder ob er was à partes sey?
72. Sagt mir auch : ob aus ihm alleine eine Tinctur zu machen / und ob sie zugleich auf menschlichen Leib zu gebrauchen?
73. Wisset ihr ihn auch ohne fremden Zusatz in wenig Stunden wol dahin zu bringen / daß er sich

sich so gar in der größten Sonnen-Hitze so gleich in einen Liquorem resolvire?

74. Wißet ihr auch wol/ ob er so dann das gold radicaliter solvire/ und dasselbe starcke und kräftige Wasser des Basilii also sey/ daß euern Saamen in einer kleinen Säule ganz geschwinde in die erste Volatilität bringe / und wie viel dem Golde von diesem Wasser am Gewichte zugesetzt werden müsse?
75. Wißet ihr ihm auch seine bleyerne Tunkelheit zu benehmen/ und womit?
76. Kennet ihr auch das rechte Oleum dulce, welchen er zugeschlagen/ und damit noch in eine grössere Tinctur erhoben werden kan?
77. Meynet ihr auch / daß er ohne Schaden mit unter den Mercurium duplicatum zu nehmen sey oder nicht / und warum?
78. Wißet ihr auch den Modum vermittelst des Aluminis plumosi das Gold und Silber der gestalt geistlich und flüchtig zu machen / daß es so dann leichte / ja noch zehen mal so leichte im Oleo Vitrioli zu solviren steht?
79. Und wißet ihr auch was daraus vor ein Effect erfolge?
80. Wißet ihr auch mit diesem Alumine plumoso, ohne weitem Zusatz eines fremden Dings das Oleum Vitrioli damit in seine Principia magica zu zerlegen / daß es sein Wasser fahren lasse / und sich also per se alleine durch dieses als ein Mittel in Sulphur & Mercurium scheidet?
81. Habt ihr auch wohl bey dem Basilio gelesen: denn ausgeschossen alle Metalla und Mineralia, ist dieses das Vitriolum doch alleine genug / den hoch

hochgebenedeyeten Stein daraus zu machen /
welches ihm kein anders in der Welt nach ihm
kan/ ob wohl etliche particulariter das Ihre mit
Beförderung verrichten helffen/ wie dann/in-
dem das Antimonium alleine meistens genug;
und versteht ihr wohl das Dictum?

82. Ja auch/ was er kurz darauff ferner sagt/ wo
er vom Oleo Vitrioli also redet: Und ist das Phi-
losophische Gold/ aufferhalb eines/ welches sei-
ne Auflösung ist?
83. Wisset ihr auch wohl/ was oder welches der
Philosophorum Vitriolum & Antimonium sey?
84. Und glaubet ihr auch wohl/ daß aus dem ge-
meinen Antimonio der Stein Ignis gemacht
werde?
85. Und wann ihr den gemeinen Mercurium in
ein dergleichen Alumen plumosum bringen köne-
tet/ daß er auch dergleichen erwünschten Effect
thun würde?
86. Und wisset ihr auch/ wann der gemeine Mer-
curius einmal ein Saltz angenommen/ warum
er solches nicht wiederfahren lasse/ es werde ihm
dann einander Corpus zugeschlagen? oder es
müsse die länge der Zeit solches Saltz verzehren?
87. Auch wiederum wie viel Schwefel capabel
sey ein Pfund gemein Quecksilber zu binden /
und ihm seinen Lauffen zu benehmen?
88. Wisset ihr auch wohl/ woraus der gemeine
Mercurius bestehe? und vors
89. Was er vor diesem vor ein Ding gewesen?
90. Wisset ihr ihm auch ohne gemeinen Schwef-
fel und Saltz sein Lauffen wieder radicaliter zu
benehmen/ und was alsdann vor ein Ding aus
ihme werde?

91. Wis-

91. Wißet ihr auch wohl/was vor ein Unterschied
unter den Quecksilberem insgemein?
92. Und glaubet ihr auch / daß aus Arsenico ein
lebend Silber zu machen / und daß solches doch
die Natur des Arsenici behalte/ so/ daß man ihr
Gold damit amalgamiret/ und mit solchem A-
malgama ein Silber verquicket/ und damit ver-
gülden wolt / daß es eben also in das silberne
Geschirre Löcher freße / als ob ihr an statt Bor-
ras mit Arsenico löthen woltet?
93. Ja wißet ihr auch aus Bley Quecksilber zu
machen/ und glaubet wiederum/ daß/ wann ihr
Gold damit amalgamiret / und mit solchem
amalgama ein Silber vergülden wolt/ daß das
Gold und Silber davon schwarz als Bley
werde?
94. Und wißet ihr denn auch wiederum den Mer-
curium currentem ohne Zusatz gemeinen Mer-
curii, auch ohne ein Metall alleine mit salien
aus dem Antimonio in ziemlicher Quantität zu
machen / und was der vor Effect thue?
95. Ja wißet ihr denn auch wiederum den Mercu-
rium currentem communem oder das gemeine
lauffende Quecksilber ohne Metall also zu reini-
gen und zu präpariren / daß er alles thue / was
die Mercurii corporum, ja der Mercurius An-
timonii selbst zu thun pflegen/ als welcher als
le Corpora metallica indistincte mit sich über
den Helm führet/ und in verum Mercurium
currentem transmutiret?
96. Und ihr/ die ihr aus dem gemeinen Quecksil-
ber den Mercurium Philosophorum machen
wolt/ sagt mir/ warum müßet ihr solchen zuvor
mit dem Antimonio schärffen?
97. Und

97. Und warum solt ihr denn zuvor das Antimonium mit dem Marte reinigen/ welcher doch selber voller Unreinigkeiten ist / und der Reinigung bedarff?
98. Warum werden der Philosophorum Tauben / der Dianæ Tauben eben genant / und nicht eines andern Dinges Tauben / oder des rothen fixen Knechts Tauben genant / ist denn diese die Diana etwann unsere Nympha, und der gemeine Mercurius oder der Mercurius Antimonii dieselbe Diana?
99. Wisset ihr auch / warum die Philosophi der Dianæ eben zwey Tauben verordnet / gleich als könnte sie wie Jupiter mit einem Adler / nicht auch mit einer Taube fliehen?
100. Und wiederum / warum heissen sie euch Kupfer und Silber vor Tauben nehmen / die doch selber fixe Metallen / ja fixer als eure Diana, der gemeine Mercurius oder der Mercurius Antimonii.
101. O ihr arme Schlucker / doch Großthuer / Wisset ihr auch wohl / warum sie euch eben diese beyde Metallen nehmen heissen / und was sie darunter verstehen / und was das Antimonium magicum sey?
102. Und wann nun euer Mercurius mit dem Regulo Antimonii martiali stellato und der Dianæ Tauben an Silber und Kupffer also fertig / ja auch so imprägniret ist / daß er im Abrauchen einen silbernen Löffel auff das aller schönste verguldet / sonderlich wann das Silber mit Kupffer ligirt? (denn auff ganz sein Silber läst er es wohl bleiben / als ihr auch wissen werdet / und warum)

warum) wißet ihr den auch wiederum ihn allen
 beygebracht solarischen Sulphur, ohne alle
 Mühe so gleich in ein 10. oder 12. Stunden
 wieder zu benehmen / über dessen Präparation
 ihr nebst grosser Mühe und Unkosten doch wohl
 in 10. bis 12. Monate oder länger zugebracht?
 und vors

103. Warum Alexander von Suchten spricht:
 wie daß das aus ihme bereitete Gold und Sil-
 ber keinen Stich gehalten?

104. Und gedencet ihr wohl noch mit lauter sol-
 chen corporalischen Dingen / wie euer Mercurius
 vivus impragnatus auch eines ist / einen
 tingirenden Salz-Stein zu machen?

105. Oder meynet ihr / daß er sich im Feuer durch
 die bloße Kochung darein resolviren werde?

106. Oder meynet ihr / daß er es besser thue / wann
 er zu vorhero zersthöhret / und in einen Spiritum
 mercurialem gebracht worden?

107. Und wisset ihr denn auch solchen mit Bes-
 haltung seiner Kräfte radicaliter darein zu re-
 duciren?

108. Oder meynet ihr / daß er alles diß alsdann
 besser thue / wann zuvor der Alcahest aus ihme
 gemacht worden?

109. Habt ihr auch wohl jemalen Alcahest ge-
 sehen / und wisset ihr wohl / daß er alleine al-
 les in Wasser resolvire / auch was dasselbe vor
 ein Wasser sey?

110. O ihr arme Ehren-Abschneider! Ist denn
 wohl der Mercurius currens dasjenige aller ed-
 leste Ding / so der grosse Gott nechst des Men-
 schen Seele auf der Welt erschaffen / und ohne
 welches keine Creatur leben mag? III. Ist

111. Ist denn der wohl in allen Dingen zu finden / und hat denn diesen der Arme so wohl als der Reiche?
112. Oder ist denn der das aller edleste / aller zarteste / aller subtilste und uncorporalische Ding / so per se in einen Rauch / Geist und Dampf auffgetrieben werden kan?
113. Ist denn in solches Rauch oder Nebel das Leben aller Creaturen / ohne welchen kein Menschliche leben kan.
114. O ihr arme Stümper und Ehren-Verkleinerer ! kan sich der wohl selber reinigen / solviren / purificiren / coagulieren / schwärzen / weissen / röthen und perficiren / alles alleine durch sich selbst / in sich selbst / ohne alle fremde Vermischung / da ihr allhier ja so viele Dinge zu seiner præparation habet müisset?
115. Meynet ihr wohl / daß der Mercurius vivus currens derjenige Brunnent darein Pyrandere gestürzet werden muß / oder stecken der Philosophorum Nymphen in ihme ? wo ihr anders verstehet was der selbe Pyrandere und Nymphen?
116. Ist denn der derjenige Jüngling / so seine Schwester in seinem Leibe verschlossen hält?
117. Oder ist etwann den Zinnober / worinnen der Mercurius currens sich befindet / dasjenige Erz oder chaos aus welchem alles also kommen soll?
118. Ja mit einem Worte / ihr Ehren-Schänder ! sagt mir doch / was Mercurius eigentlich auff gut Teutsch heisse / und was er recht sey ? bevor ihr euch unterstehet weiter zu lästern / und ehrlichen Leuten / die Gott selber mit Verstand
und

und Erfahrungheit begabet / ihre ehre abzu-
rauben?

119. Ja sagt mir doch / ich bitte euch freunds-
lich und nicht mit Sturm / wie ihr alle Got-
tes Gaben von mir ertragen und erpöcken wolt/
was eigentlich der Stein der Weisen oder der
Philosophische Stein sey / auch worinnen und
woraus er bestehe?

120. Und wisset ihr denn auch wohl / mit welcher
Materie die Philosophi zurücke / und mit wel-
cher sie vor sich gehen / ob es mit der Materia
Rusticorum, Sapientum vel Philosophorum
geschicht / und warum ein jedwedes?

121. Und wann die Veränderung derselben in
einem Geist beschehen / was dadurch operiret
worden?

122. Und warum ihr diesem Geist so dann wieder
das unreine Eisen zuschlagt / und also diesen
reinen Geist wieder verunreiniget / oder in ein
neues Corpus bringet / wär es denn nicht bes-
ser gewesen / daß man solche Materie in ihrem
vorigen Corpore gelassen / und sie nur durch
solviren und coaguliren / oder durch Auswach-
sung vermittelst Wassers an der Luft (so es
anders ein Saltz) von allen Impuritäten ge-
reiniget / und also sich zugleich den allgemeinen
Luft-Gift desto mehr darein im-
agniren lassen?

123. Sagen denn die Philosophi nicht selber /
daß ihre Materie ohne den geringsten Zusatz
eines fremden Dinges bereitet werden müsse /
auch daß sie sich selbst solvire / sublimire / reini-
ge und distillire, &c.

¶

124. Sagt

124. Sagt mir / wann die Philosophi wieder sprechen/als Basilius pag. 393. Und ob wohl bey unserm Steine nichts fremdes seyn muß / so kan doch die Vereitung oder Zerbrechung unsers Steins ohne Mittel anfangs nicht geschehen ; aber mercke/das alles corrosiv ihm wieder müsse abluiret werden/damit er von allem Corrosiv abgetrennt und zur höchsten Arzenei bereitet werde. Und an einem andern Orte : daß nicht aus der heylsamen Arzenei eine giftige Schlange hervor kriechen. Welches auch Hartsdorff imgleichen confirmiret / wo er spricht : Gleichwohl kan die Vereitung ohne Addition nicht geschehen / &c. Ob sie sich da nicht contradiciren / und euch arme Nasenweise vexiren ?
125. Jedoch will das passiren lassen / und bey den Instrumenten bleiben / aber saget mir / wie viele Instrumenta müßet ihr darzu haben / und warum ein jedwedes auch / ob es contraria oder similia ?
126. Und kennet ihr auch wohl die rechten Tauben der rechten Dianæ ?
127. Ja wisset ihr auch wie viel derselben und ihre rechten Pondera ?
128. Und ob der Philosophische Mann oder Frau erst gebohren werde / und warum eines oder das andere ?
129. Und womit ihr jeden / wann ihr sie aus der Terra Adamica oder dem Limo formiret und produciret/ den lebenden Geist einzublasen vermöget ?
130. Wisset ihr auch ob das Weib eben die Principia

- tipia wie der Mann / oder der Mann wie das
Weib habe / und worinnen sie sonst differiren ?
131. Wisset ihr auch / wie sie wieder copuliret
werden und wer der selben Priester sey ?
132. Und was der Philosophorum Gefäß vor
eines sey ?
133. Auch was sie vor ein Feuer haben / und ob
sie es in oder auffser dem Geschirre applici-
ren ?
134. Auch aber / wo und an welchem Orte der
Philosophorum pondera zu observiren ?
135. Und wiederum ob ihr wisset / welches das
wahre Menstruum universale / das alle Me-
tallen solvirt ? auch vors
136. Ob solches Menstruum naß oder trucken
sey ?
137. Auch sagt mir / ob solches Menstruum zu-
gleich alle Dinge in der Welt also wie die Me-
tallen auflöse ?
138. Und ob ihr wisset / wo die Particularia so è
radice vel fonte universali gehen / sich anheben ?
und vors
139. Ob das vom gemeinen Golde und Silber
zu verstehen / wann die Philosophi sagen : wer
Gold und Silber nicht der gestalt zu vereinigen
weiß / daß sie nimmer zu scheiden / der weiß
nichts in unserer Kunst ?
140. Sagt mir / wann der uhr alte Ritter Krieg
spricht : Es sind etliche so weit mit mir kom-
men / daß sie mir meinen Tinctur-Geist aus-
ziehen und zu andern Metallen und Mineralien
vermischen können / und haben es mit vielen
Arbeiten so weit gebracht / daß ich was weni-

ges von meinen Virtutibus oder Kräfften von mir gegeben / denen Metallen / so mir was zugethan und verwandt waren / welches aber wenigen gerathen / und haben es eins theils von umgekehr gefunden. Und weil sie den Ursprung nicht erkannt haben / woraus die Tinctur kommen / haben sie hernach nicht weiter gefont / und ist doch kein sonder grosser Nutzen dabey gewesen. Aber da sich diese Künstler weiter nach meinem Weibe hätten umgesehen / und mich mit derselben vereiniget / so hätte ich tausendmahl mehr tingiren können. Denn sie haben mir meine Tinctur und Natur mit den fremden Dingen nur verderbet. Darum / ob sie gleich was weniges gegen meine rechte Macht zu rechnen gefunden / ist doch das alles von mir und keinem andern Dinge entsprungen / &c. Ob er das von der Materia cruda oder Mercurio duplicato redet?

141. Und wann Basilius in seinem vierten Buche von den Particularien aller sieben Metallen und von dem Spiritu Mercurii allda redet / ob er allein den Spiritum Mercurii simplicem oder den Mercurium duplicatum meynet?
142. Item sagt mir / warum wird der Mercurius duplicatus so gleich schwarz / wann ein Metall darinnen auffgelöset wird?
143. Auch sagt mir / welches im Werke der Philosophorum ihr Elixir / und was vor ein Unterscheid unter ihrem Elixir und dem Steine selbst sey? und vors
144. Wie das Dictum: Ignis & Azoth tibi sufficiunt

eint zu verstehen / auch ob es nur von einer
oder zwey Materien gesaget wird?

Jedoch was thue ich solche Fragen/ da ich doch
nicht glaube / daß mancher Groß- Sprecher
und Ehren- Abschneider mir nur dieses beant-
worten könne : als vors

145. Was doch die rothe Farbe sey / woher sie
komme / und was darinnen fortgehe / wann
ich Salarmonic in Aquafort auflöse / und ein
wenig damit ins Warne stelle?
146. Das möget ihr zwar wohl wissen/ wie Gold
in Aqua Regis aufgelöst / die Hände / sie da-
mit begossen / färbet / aber saget mir / wie fär-
bet das Gold / wann es radicaliter aufge-
schlossen ist / denn jenes keine Solutio radica-
lis, sondern nur eine Corrosio vel Divisio in
minutissimas particulas, und machen auch
diese zweyerley Auflösungen eine Verände-
rung des Goldes?
147. Und warum solviret Spiritus Salis kein
Silber/ da es doch eben auch aus einem Acido
& Urinoso wie Salpeter bestehet?
148. Und wiederum solviret der Spiritus Nitri
kein Gold / und doch wann er offte von gemei-
nem Salpeter abgezogen wird?
149. Ja warum solviret auch Aqua Regis Sil-
ber / wann es von Eisen abgezogen / oder mit
überflüßigem Silber præcipitiret worden.
150. Und warum solviret und raubet der Salpe-
ter im Flusse kein Silber / welches er doch bey-
des thut / wann ihr nur was zuviel von seinem
Geiste zur Solution nehmet / und solche Sola-
tion sonderliche eine zeitlang stehen lasset?

151. Und woher kommet es / daß wann ihr Silber / ob es schon auch noch so fein ist / in Aquafort solviret / mit Salz = Wasser oder Aqua Regis præcipitiret / das gefallene Pulver wohl ausfüßet / und in den wohl ausgefüßten Kasek / weil er noch was feuchte / ein pollirt Messer stecket / er solches wie ein Vitriol verläuffere? Welches das gemeine Bley auf eben diese Art bereitet / im gleichen also thut / und warum das auch?

152. Eine schlechte Sache aber wisset ihr auch wohl woher es komme / wann ich zum Exempel 8. Loth wohl ausgefüßte Luna cornua auff 8. Loth Bley trage / es zusammen gelinde fließen lasse / daß unten dem Ansehen nach das Bley in seinem Gewichte stehen bleibet / und doch alles Silber in sich hat / und im Gegen Theil die Luna Cornua auch oben / und doch nichts vom Silber mehr ist / sondern das Bley in sich hat?

153. Warum bleibet die Silber = Teilung dem Ansehen nach gang / und hat doch kein Silber mehr in sich / und die Zinnober = Stücke auch gang / und haben doch kein Quetsilber mehr / sondern alles feine Silber in sich / wann ich das bekante Zinnober = experiment mache?

Ich könnte noch viel mehr Fragen an euch thun / welche manchem Liebhaber der Kunst wohl auch nicht unangenehm fallen möchten / weil in diesen Fragen euch zugleich viel eröffnet wird / als vor andern :

Ob

Ob ihr auch das Silber also zu reinigen und fein zu machen wüßtet / daß nicht die geringste Kupffer = Anima mehr in ihme verbleibe / und ihr euch also nicht in Extractione derselben Anima mit dem Spiritu Mercurii betriegen möchtet ?

Item ob ihr auch wüßtet / das Gold also fein zu machen / daß es gleichfals keine fremde Anima habe / ja noch wohl gar dergestalt gereiniget / ihm dem vierten Theil fein D zugesetz / es solches mit durch die Quart nehme ?

Ingleichen das Gold und Silber in den aller subtilsten Kalck oder Blätter ohne Corrosiv zu bringen / welche kein Gold-Schlagel also zart schlagen kan ? wie nicht weniger :

Ob ihr auch wüßtet / das Gold also geistlich zu machen / daß nicht nur nochmahls der Mercurius duplicatus, Oleum vitrioli und dergleichen viel eher solvire / sondern auch in kürzerer Zeit meistern könne ?

Ja/ ob ihr auch noch glaubtet / daß aus dem gemeinen Golde seine Farbe oder Anima so zu ziehen / daß sein Corpus weiß liegen bleibe / und diese Anima Solis ander fein Silber wieder in Gold tingire / oder :

Ob ihr solche Extractio Anima Solis mit dem Sendivogio von dem Philosophischen Golde verständiget oder nicht ?

Item, ob ihr nicht wisset / daß alle dergleichen extrahirte Sulphura, nach der gemeinen bekannten Proceß = Krämerey / und sonderlich aus dem Marte nur todte Corpora, die weder einen radicalen Ingress noch radicale Bereinigung haben / biß ihnen das Leben und der leichte Fluß

mit der Philosophorum Mercurio gegeben wird?

Ob mehr eine so hohe Tinctur auff menschlichen Leib und die Metallen / als die mit oder aus dem Mercurio duplicato sey?

Ob aus einem lauffenden Mercurio, er sey aus Gold / Silber oder Antimonio, ein dergleichen würckliche Tinctur und zwar der beruffne truckene Weg eigentlich zu machen? Und was dergleichen mehr?

Aber vor den Dank den ich bishero von der Welt vor meine gehabte Mühe und Fleiß / so ich auff Studiren / Schreiben und Experimentiren gewendet / mag es vor diß mahl immer genug seyn.

Wünsche dabey allen meinen Calumnianten und Ehren-Abschneidern doch nächst herglicher Befehung / daß sie zum wenigsten das Pondus bey dem in der Alchymia denudata gesetzten Salz-Processse mit ungetöschtem Kalch / Salz und Weinstein / ein mahl oder dreye verändern / und mit dem rechten Pondere das Silber wohl cementiren lernen / und ein gut Gradir-Wasser aus dem IsaacoHollando darzu suchen möchten / so hätten sie doch auch was / ihr Brod damit zu gewinnen / und die Zeit zu vertreiben / auff daß sie nicht aus Müßiggang / so aller Laster Anfang / auff das Schänden / Läthern und Tadeln fallen dürfften.

Denn ich sehe wohl / die guten Leutgen wollen Feine Philosophos lesen / und sehen / ob man die Wahrheit geschrieben / und auch nicht gerne arbeiten / sondern lieber haben / daß man ihnen auch
den

den Brey foche und gar ins Maul schmiere /
 und weil sie den Müßiggang auch hassen / als
 fallen sie dem Zoilo und Momo in ihre Profes-
 sion, weil es eine lustige Sache / einen wacker
 durch die Sechel ziehen können / und nicht viel
 Kopffbrechens kostet. Verstünden solche liebe
 Leutgen aber was / und wären darneben Chri-
 sten / (Derer Proprium seyn soll / eines seine Feh-
 ler lieber mit dem Mandel der Christlichen Liebe
 zu / als aufdecken / und dieselben gröffer machen
 helfen / und darneben auch sein in seinen eige-
 nen Busen zu greiffen / und zu sehen / ob er auch
 noch Fleisch und Blut habe) so würden sie mich
 nicht lästern / sondern vielmehr mit andern
 rechtschaffenen / ehrlichen (denn ein Verläumder
 will vor keinen rechten ehrlichen Mann in der
 Welt gehalten werden) und erfahrenen Leuten /
 nach Bestand der Wahrheit sagen : Das ich
 mehr gethan als noch keiner / und mir die ganze
 Chymische Republic ewig dafür auff's höchste
 verbunden / auch mir in specie alle Incipienten
 höchstens obligat seyn müssen / indem ihnen vor
 mir keiner den Basilium also erkläret / als ich in
 meiner Concordanz gethan / welches ich mich
 auch mit Bestand der Wahrheit rühmen kan /
 und darüber von andern Leuten / als ihr Ca-
 lumnianten seyd / Briefe gnug in Händen habe /
 aber ich bin kein Marckschreyer / der sich mit
 lautern Attestatis behelffen muß / sonst könnte
 euch wol ein halbhundert noch vorlegen.

Diese letzte Frage kan doch nicht übergehen /
 wie sehr ich sie auch zu vermeiden gesucht / als :

E 5

Wer

Wer doch wol unter uns beyden der größte Bes-
 trüger? Ich / der ich euch durch zwey gute
 Freunde gegen einen kleinen Recompens an et-
 wan ein Duzend Ducaten (denn ihrer sehr we-
 nig seyn werden die ein mehrers gegeben) vor
 ihre Mühe und Arbeit / mein erstes geheimes
 Manuscript gegönnet / denn sie euch doch auch
 nicht so gar umsonst auffzuwarten schuldig / und
 ein jeder Arbeiter seines Lohns werth ; oder ihr/
 die ihr es mir und den Meinigen / ohne den ge-
 ringsten Dank / lieber heimlich abstehlen wol-
 len / oder auch / wie etliche schon gethan / gar ab-
 gestohlen haben ? Oder andere / die es also per
 directum & indirectum bekommen / damit ge-
 lauffen / und es aller / bey Gott und ihren Eh-
 ren gegebener Parole ungeachtet / wieder feil ge-
 boten / als einer / den ich Ehren halben nicht
 nennen mag / weil es gar ein großer ist / für
 50000. Gulden / dessen Zeugnuß mir ein vor-
 nehmer alter / ehrlicher / gewissenhafter Obrister /
 und wieder ein anderer für 1000. specie Du-
 caten / darüber ich auch mehr als einen Zeugen
 habe ; oder / wie noch andere / für 5. 4. 3. 2. und
 100. Reichs-Thaler / oder es gar / wie gedacht /
 wieder alles gegebene Angelöbnuß / bald wieder
 diesen / bald jenen / und diese so dann wieder un-
 zehlig andern communiciret / oder zum wenig-
 sten darauf vertröstet. Die Wahrheit und der
 Beweis ist in Ueberfluß da / darum lasse ich die
 ganze Welt hierüber das Urtheil fällen ; ja ich
 glaube / daß ihr selber gestehen werdet / wie ihr
 besser Geld zu machen gewußt haben würdet /
 wann ihr nur erstlich vollend alle Handgriffe recht
 gehabt /

gehabt / und es auff fein Silber machen können ;
aber da hat es noch geschoren / und weil ihr so gu-
ten Vorsages damit gewesen / hat euch der All-
wissende GOTT auch seine Gnade und Segen
dazu / darnach gegeben.

Nichts wundere ich mich / als daß ihr nicht
selbst in euch geht / wie ihr doch auff solche Art
Glücke und Segen von GOTT haben könntet
Aber was ist es / der Atheismus ist heutiges Ta-
ges allzu groß!

Darum nehmet ihr übrigen ehrlichen Leute/
die ihr etwann auch einmahl der Welt zu dienen
gedächet / an mir ein gut Exempel / und hüte
sich ja Kopf und Mann vor der nach Gold streben-
den Zunft oder selbiger Liebhaber / und nur
darinn die Kunst-Suchenden / denn / wie der
Nagel mit der Wand / also feste ist auch mit die-
sen Leuten in der meisten Anzahl die Betrüge-
rey und Undancf verbunden. Ein Mund voll
Brod und hundert tausend gute Worte aus
falschem Herzen werdet ihr eine zeitlang von sie
haben / und so sie nur so viel mit List und
Schmeichlerey von euch bekommen / als es ge-
nug zu seyn sie düncket / werden sie euch die Sei-
gen zeigen / sich selber viel grösser und klüger ma-
chen / und euch noch dazu schimpffen / schänden
und lästern helfen / als ob ihr die Sache lange
noch nicht recht also / wie sie / verstündet / sie hätten
euch schon auff den Zahn gefühlet / hätten mit ei-
nem andern Adepto gesprochen / und wüßten das
Sal fusibile roth / O ihr armen Schlucker ! roth
zu machen.

Gedoch

Jedoch daß ich euch euern Willen lasse / so schändet / lästert und verachtet demnach ihr Ignoranten / die ihr nichts wisset / in Zukunft mich nur drüste fort / denn / warlich ich lache euer / und so bald ich von einem höre / dencke ich so gleich in meinem Herzen / O dem will GOTT auch nichts gönnen.

Ihr andern aber / wisset ihr nun dieses alles auch was ich hier geschrieben / so könnet ihr mich doch vor keinen Ignoranten schelten / weil ich so viel weiß als ihr / viel weniger vor den größten Sünder ohne Busse / weil GOTT dergleichen Dinge keinem Gottlosen gibt / in dessen Herzen er keinen guten Vorsatz siehet.

Dieses ist also / was ich fugiente calamo vor diß mal durch öffentlichen Druck noch publiciren wollen / bis ich einmahl einen Gemüths-lustigern Tag zu einem mehreren bekomme / woben ich doch versichert bin / und weiß / daß ich auch durch Fragen viel geschrieben habe / und gilt mir gleich / was ein oder der andere / davon judiciren wird / müssen andere dergleichen Urtheil auch leyden / wannenhero dieser miserable Trost / daß ich mehr dergleichen

chen

den Compagnionen habe/und weder der
Erstere noch Letztere bin / auch vor
disß mahl der meinige ist.

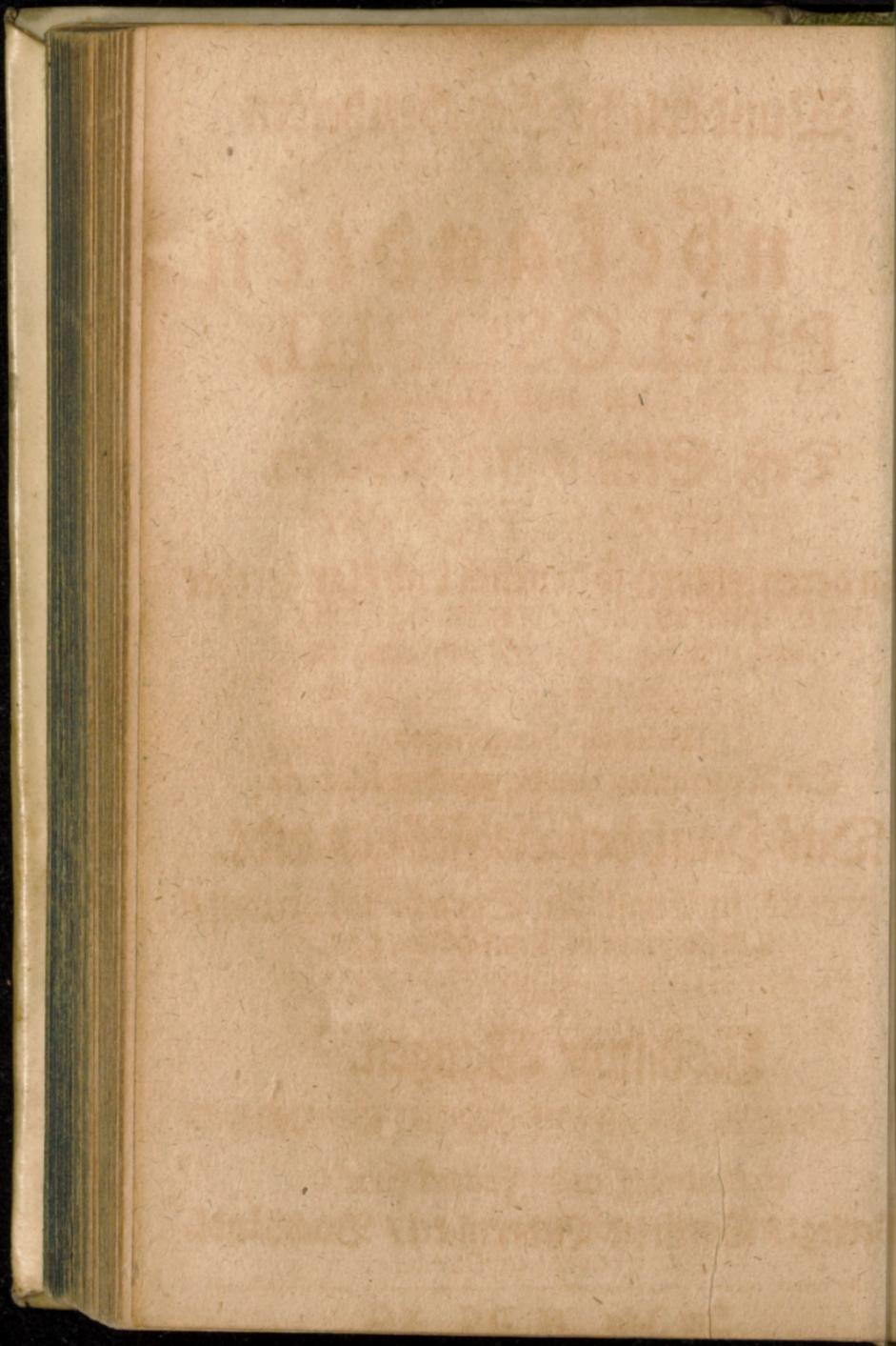
Quibus sit Finis, Laus
& Gloria vero
Trinis.

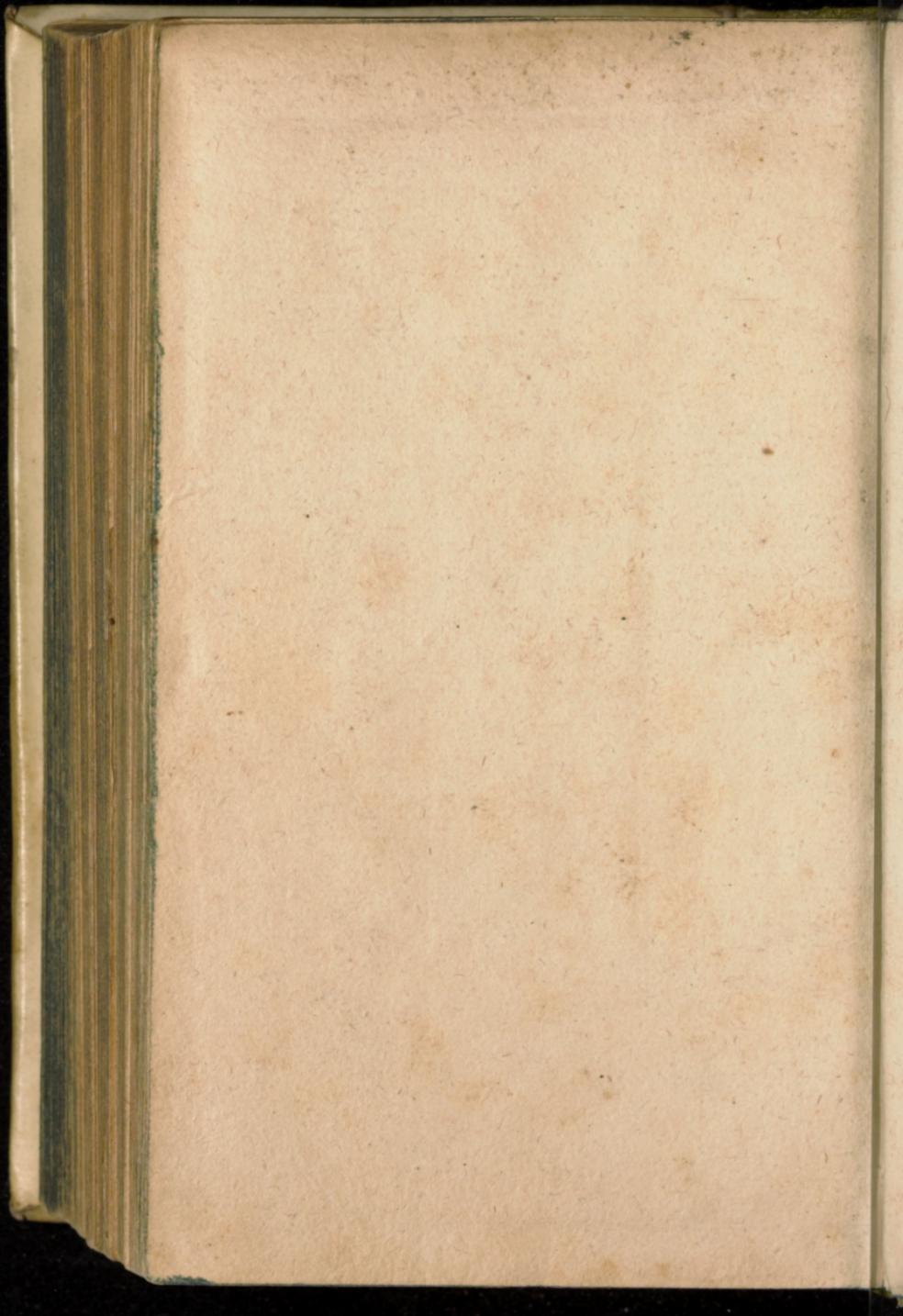


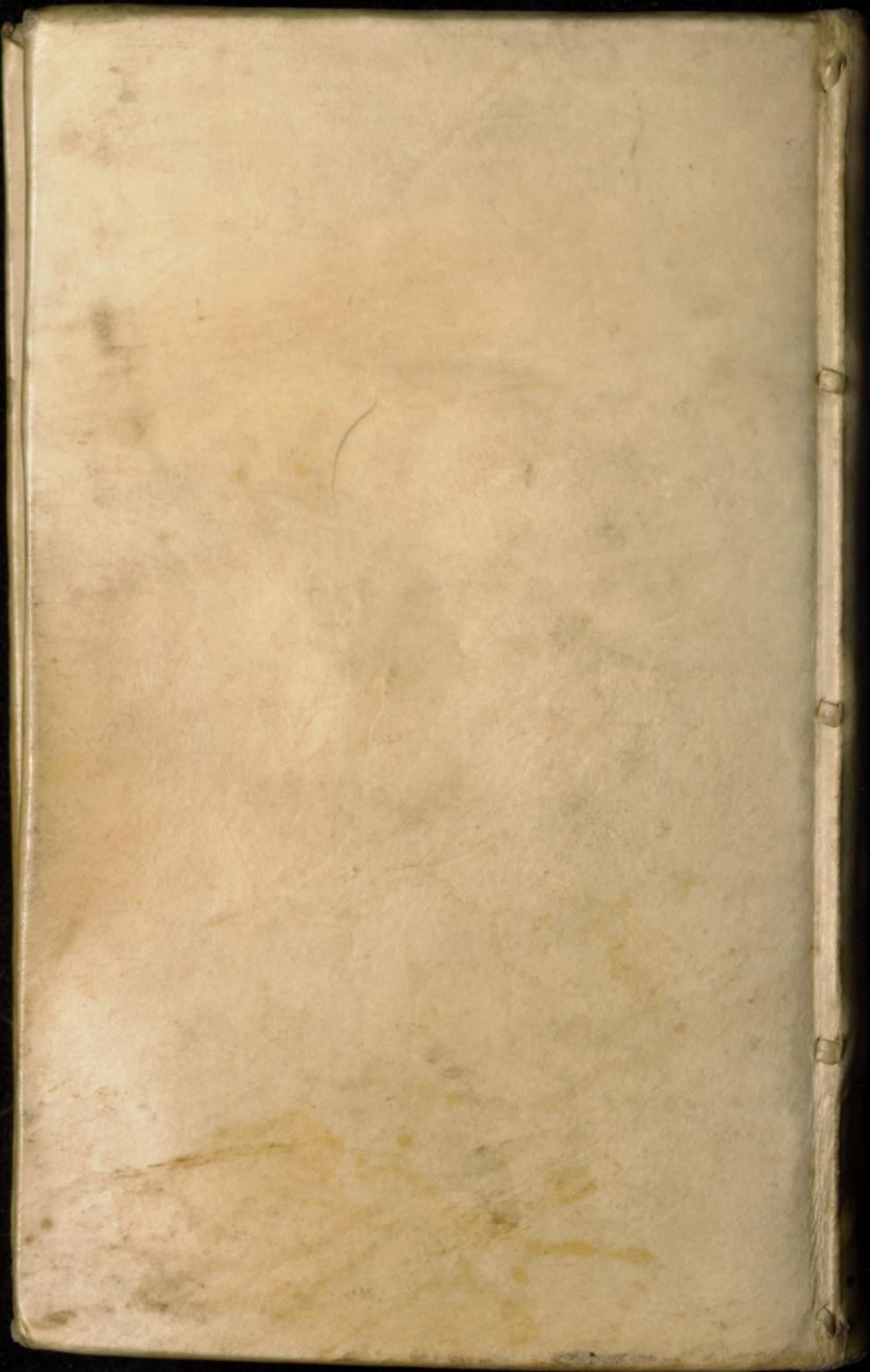
Das Compendium der
Erste nach
die nicht die richtige ist

Quibus in Finis. Pars
& Gloria vero
Finis.











*)
Metallen nicht ho-
nicht augmentirt
alle Tinctur so
ber amalgamiren
inen kein subtilir-
nige; derentwege
cht tingiret/ist kei-
ein leeres Pulver.
wenn er nicht
solviret / so ist er
sophorum, noch
ur, derentwegen
einer solution in
solde kan werden/
ts nütze.
a, worinnen nicht
st/seynd falsch und
/daß die Alchymie
gründet; sey / der
elbst noch die Nas
lior.
Der Alchymie hat
kan/ sondern solche
Herren vor Geld
Gm

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 011
Patch Reference numbers on UTT